

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2654
Projekttitel	GAAS – Projekt zur Förderung der Gesundheitskompetenzen von Jugendlichen, die sich nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung befinden
Projektträger/in	Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) – Initiative „Tut gut!“
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.09.2015 – 28.02.2018
Schwerpunktzielgruppe/n	Jugendliche im NEET-Status Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung
Erreichte Zielgruppengröße	Jugendliche im NEET-Status: direkt 279, 4000 indirekt über das Kommunikationstool Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung: 55
Zentrale Kooperationspartner/innen	Produktionsschule spacelab Nordrand Mobile Jugendarbeit Universität Wien (Department für Ernährungswissenschaften)
Autoren/Autorinnen	FH St. Pölten: Dr. Elisabeth Höld, FH-Prof. Mag. Gabriele Karner, MBA, Mag. Claudia Winkler, BSc Universität Wien: Univ. Ass.–Prof. Dr. Petra Rust Produktionsschule spacelab: Kirsten Akrivou, Walter Wörz

	Nordrand Mobile Jugendarbeit: DSA Bernhard Zima, MBA Externe EvaluatorInnen: Mag. Ulrike Garstenauer, Mag. Dr. Maria Maislinger-Parzer
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	elisabeth.hoeld@fhstp.ac.at; gabriele.kar- ner@fhstp.ac.at
Weblink/Homepage	https://gaas.fhstp.ac.at/ https://www.facebook.com/GAASProjekt/
Datum	31.05.2018

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)

Jugendliche im NEET-Status (=not in education, employment or training) sind vermehrt von sozialer Ausgrenzung und gesundheitlicher Chancenungleichheit betroffen. In Österreich zählten 2011 ca. 8,6 % der 16- bis 24-Jährigen zu dieser heterogenen Gruppe. Zu ihrem Gesundheitsverhalten, insbesondere ihrem Ernährungsverhalten, existieren nur limitiert Daten und diese deuten auf eine nachteilige Situation hin.

Das Projekt GAAS (Projekt zur Förderung der Gesundheitskompetenzen von Jugendlichen, die sich nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung befinden) wurde von Nordrand Mobile Jugendarbeit, der Produktionschule spacelab, der Universität Wien und der Fachhochschule St. Pölten im Zeitraum von 2015 – 2018 in Wien und St. Pölten durchgeführt. Das Projekt hatte zum Ziel die Gesundheitskompetenzen von Jugendlichen im NEET-Status über folgende drei Projektschwerpunkte zu stärken:

1. eine sechsmonatige Intervention mit den Jugendlichen und deren BetreuerInnen rund um die Themen Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit,
2. die Entwicklung eines Produktes zur Ernährungskommunikation und
3. die Etablierung eines ernährungsspezifischen Lehrgangs für Personen mit psychosozialer Grundausbildung

- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Im Rahmen des Projektes wurden erstmals Daten rund um das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen im NEET-Status gesammelt. Die Ergebnisse unterstreichen, dass sie zu vulnerablen Menschen zählen und ihnen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte: z.B. niedrigerer sozioökonomischer Status, nachteiliges Gesundheitsverhalten sowie bereits erste gesundheitliche Auswirkungen.

Die Projektevaluation zeigt, dass durch die Intervention positive Veränderungen bei den Jugendlichen sowie in den beteiligten Organisationen initiiert wurden. Dies gelang vor allem durch einen Peer-to-Peer Ansatz und die niederschwellige, praxisorientierte Wissensvermittlung. Auch das entwickelte Getränk mit Infografik stellt einen niederschweligen und zielgruppenorientierten Ansatz zur Ernährungskommunikation dar. Die Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs konnten sowohl ihr Ernährungswissen signifikant verbessern, als auch ihre ernährungsrelevanten Handlungskompetenzen stärken.

Das Setting außerschulische Jugendarbeit stellt eine sehr gute Möglichkeit dar, die Zielgruppe der NEET-Jugendlichen zu erreichen. Praktische und unterhaltsame Ansätze werden den Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht. Auch der partizipativ-orientierte Peer-to-Peer Ansatz hat sich als Erfolgsfaktor herausgestellt. Neben der Arbeit mit den Jugendlichen selbst, ist die Schulung hinsichtlich zielgruppenspezifischer Ernährungsbedürfnisse von in der außerschulischen Jugendarbeit tätigen Personen von besonderer Bedeutung.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.

Die Vorerfahrungen aus bereits durchgeführten Projekten beider im Projekt kooperierender Hochschulen (Fachhochschule St. Pölten, Institut für Gesundheitswissenschaften, Studiengang Diätologie und Universität Wien, Department für Ernährungswissenschaften) sowie Gespräche mit Personen aus der Jugendarbeit bestärkten die einreichenden Organisationen, ein Projekt mit und für Jugendliche im NEET-Status durchzuführen. Um das Projekt zielgruppengerecht zu konzipieren, wurden 2014 zwei Vernetzungstreffen (St. Pölten, Wien) mit relevanten Stakeholdern veranstaltet. Die Veranstaltungen stießen auf großes Interesse und zeigten, dass

- die verschiedenen Institutionen individuelle Angebote/Interventionen brauchen.
- die erfolgreiche Arbeit mit den Jugendlichen auf langsam entwickeltem Vertrauen basiert.
- die Nachhaltigkeit sichergestellt werden muss.
- das Ernährungswissen der BetreuerInnen implizit und explizit auf die Jugendlichen transferiert wird. Das unterstreicht den ernährungsspezifischen Schulungsbedarf dieser Berufsgruppe. Durch eine MultiplikatorInnenschulung wird zudem die Nachhaltigkeit gefördert.
- ein „Ernährungsprodukt“ gewünscht wird, das über das Ende des Projektzeitraums hinaus eingesetzt werden kann.

Auf Basis der Vernetzungsveranstaltungen wurde die Projektidee in weiterem Austausch zwischen FH St. Pölten (Projektkoordination) und Universität Wien, Produktionsschule spacelab sowie Nordrand Mobile Jugendarbeit konkretisiert. Dabei ist sowohl die Vorerfahrung der beiden kooperierenden Hochschulen aus eigenen Projekten als auch die Erfahrung aus anderen Projekten in die Projektplanung mit eingeflossen. Darüber hinaus wurde im Vorfeld der Konzeptionierung des Projektes GAAS eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass für NEET-Jugendliche ausgewogene Ernährung ganzheitlich und auf mehreren Wegen kommuniziert werden muss. Während praktische und interaktive Ansätze z.B. gemeinsames Kochen von den Jugendlichen gewünscht werden, stoßen „klassische Bildungsformate“ z.B. Vorträge auf Ablehnung. Auch die integrierten Personen müssen sorgfältig gewählt werden. Jugendliche lehnen GesundheitsprofessionistInnen von außen ab und vertrauen den Bezugspersonen der beteiligten Einrichtungen/Organisationen. Vor dem Hintergrund, dass Jugendliche Ernährung in ihrer Altersgruppe (Peer-group) erleben und erlernen sind Peer-unterstützte Ansätze besonders empfehlenswert (Davison, et al., 2015). Auch die Jugendkulturforscherin Beate Großegger empfiehlt bei Jugendlichen vor allem Strategien, die Peers und Peer-relevante Umgebungen miteinbeziehen, da Jugendliche die Abgrenzung von den Eltern suchen. Für die Zielgruppenkommunikation rät sie die Integration jugendkultureller Lebenswelten, Geschichten, die die Alltagserfahrungen und Wünsche der Jugendlichen widerspiegeln unter Verwendung von viel Bildmaterial und wenig Textpassagen, jugendspezifischer Sprachcodes und dem Einsatz von Humor und Ironie (plattform ernährung und bewegung e.v., kein Datum). Darüber hinaus empfiehlt Weston Bewegung als Teil von Projekten mit NEET-Jugendlichen, denn Bewegung kann das häufig geringe Selbstvertrauen dieser Gruppe sowie die vermehrt auftretenden Depressionen und Angstzustände positiv beeinflussen (Weston, 2011).

Auch recherchierte Vorbildprojekte wie das Wiener Projekt „health4you(th) – Innovative Gesundheitsförderung für Arbeit suchende Jugendliche im arbeitsmarktpolitischen Setting“ (Munk, et al., 2011), „Health4You“ der Lehrlingsstiftung Eggenburg (Lehrlingsstiftung Eggenburg, 2013) oder „health4teen – Steiermark“ (FGÖ, kein Datum) wurden hinsichtlich ihrer projektrelevanten Ergebnisse analysiert. Diese Ergebnisse wurden im Rahmen der Intervention und in der Produktentwicklung des Projektes GAAS berücksichtigt.

- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.

Jugendliche im NEET-Status zählen häufig zu bildungsfernen Bevölkerungsgruppen und sind infolge öfter von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit betroffen. Zu ihrem Ernährungs- und Bewegungsverhalten gibt es nur limitierte Daten und diese deuten auf eine nachteilige Situation hin. Dies ist besonders problematisch, da das Jugendalter auch als „window of opportunity“ bezeichnet wird, in welchem die Grundlage für langfristige Gesundheit gelegt und das Auftreten ernährungsassoziierter Krankheiten verhindert werden kann (WHO, 2005).

Davison et al. (2015) zeigte, dass die Wahrnehmungen rund um gesunde Ernährung von NEET-Jugendlichen in Großbritannien von folgenden Punkten beeinflusst werden:

- „Spirale“: nachteilige soziale und ökonomische Lebensbedingungen – mangelnde soziale Unterstützung – Substanzmissbrauch
- Externe Faktoren: finanzielle Limitationen, vermeintlich kostengünstiges Junk Food bei vergleichsweise teuren gesünderen Alternativen, Überangebot von Fast Food
- Individuelle Faktoren: geringe Selbst-Effektivität, mangelnde Fähigkeit Ernährungsentscheidungen treffen zu können, limitierte Kontrolle über Einkauf und Verarbeitung von Lebensmitteln z.B. zu Hause, Sucht (Davison, et al., 2015).

Die Ergebnisse dieser qualitativen Studie (Davison, et al., 2015) ließen ein stark verbesserungswürdiges Ernährungsverhalten annehmen. Darüber hinaus sollte auch das Bewegungsverhalten von NEET-Jugendlichen optimiert werden. In einer schottischen Studie bewegten sich mehr als 70 % der Jugendlichen im NEET-Status nicht ausreichend (Poobalan, et al., 2012). Dieses Gesundheitsverhalten lässt höhere Prävalenzen für Übergewicht/Adipositas in dieser Zielgruppe vermuten. Diese Annahme wurde durch zum Zeitpunkt der Antragstellungen aktuellen Adipositasprävalenzdaten von österreichischen SchülerInnen unterstützt. Es zeigt sich, dass BerufsschülerInnen (21% der Mädchen; 31% der Burschen) (Elmadfa, et al., 2009) und HauptschülerInnen (21,1% der Mädchen; 22,8% der Burschen) häufiger übergewichtig/adipös sind als SchülerInnen aus einer allgemeinbildenden höheren Schule (13,1% der Mädchen; 15,9% der Burschen) (Zwiauwer, et al., 2007). Da Übergewicht/Adipositas im Jugendalter zu Krankheiten wie Herz-Kreislauferkrankungen oder Diabetes Mellitus Typ 2 führen kann, ist ein nationales und internationales Ziel die Umkehr bzw. das Stoppen der steigenden Prävalenz von Übergewicht/Adipositas bei Jugendlichen – insbesondere bei sozial benachteiligten Zielgruppen. Dies soll durch verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze erreicht werden (Lehner, et al., 2013; WHO Regional Office for Europe, 2014).

Das Projekt GAAS zielte auf mehrere Gesundheitsdeterminanten der Jugendlichen ab:

–Faktoren individueller Lebensweisen: die Intervention rund um die Themen Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit stärkt Gesundheitskompetenz und förderte das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen im NEET-Status. Das partizipativ entwickelte Produkt zur Ernährungskommunikation (Getränk „Frizztea“ mit Informationen zum gesunden Trinkverhalten am Etikett) unterstützt die Jugendlichen dabei ihr Trinkverhalten zu diskutieren, reflektieren und gegebenenfalls in eine gesündere Richtung zu lenken.

–soziale und kommunale Netzwerke: durch die Integration von Social Media in das Projekt, v.a. in der Interventionsphase, und anderer Medien, wie okto TV, wird in sozialen Netzwerken von Jugendlichen im NEET-Status über das Projekt diskutiert. Hinsichtlich der fachspezifischen und wissenschaftlichen Community tragen zahlreiche Disseminationsaktivitäten zu einer Bewusstseinsbildung rund um die Herausforderungen der Zielgruppen bei. Dies kann in weiterer Folge zu neuen oder weiterführenden Kooperationen in dem Bereich führen als auch die Wahrnehmung von Jugendlichen im NEET-Status und ihrer Probleme verbessern.

–Lebens- und Arbeitsbedingungen: durch die Integration der BetreuerInnen in die Intervention, die Entwicklung eines Produktes zur Ernährungskommunikation und vor allem durch die Etablierung des Lehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn als MultiplikatorInnenschulung werden die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Jugendlichen im NEET-Status in den Settings außerschulische Jugendarbeit, Produktions-schulen etc. langfristig verbessert. Der Lehrgang vermittelt den Teilnehmenden (Personen mit psycho-

sozialer Grundausbildung) Ernährungskompetenzen und praktische Methoden zur Umsetzung von Gesundheitsthemen im Berufsalltag mit den Jugendlichen. So können die AbsolventInnen ihre Einrichtung nachhaltig gesundheitsförderlicher gestalten.

- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.

Das Projekt fand im Setting der außerschulischen Jugendarbeit (Produktionsschule spacelab in Wien, Nordrand Mobile Jugendarbeit in St. Pölten) statt.

Die **Produktionsschule spacelab** bietet an vier Standorten in Wien das niederschwelligste Angebot im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 25 Jahren im NEET-Status an. Die TeilnehmerInnen weisen mindestens eines der folgenden Merkmale auf: erschwerter Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt, kein/nur Pflichtschulabschluss, geringe/keine Erfahrung mit Erwerbsarbeit, keine Erreichbarkeit durch arbeitsmarktpolitische Regelinstrumente des Arbeitsmarktservice (=AMS), unklare Berufsperspektive, mehrfache Problemlagen, Bezug der bedarfsorientierten Mindestsicherung (spacelab, 2014). Die Produktionsschule spacelab definiert folgende Ziele auf der Ebene der TeilnehmerInnen: Aktivierung der Zielgruppe, materielle und psychische Stabilisierung, Einbindung in Betreuungs- und Beschäftigungssysteme, Entwicklung von biografischen Perspektiven, Ausarbeitung individueller Karrierepläne, Förderung bestehender Fähigkeiten, Entwicklung von Anschlussfähigkeit an weitere Ausbildungssysteme, praxisbezogene Berufsorientierung, Kompetenzentwicklung, Erwerb und Festigung von Basiswissen (spacelab, 2014). Durch einen modularen Aufbau (vier Module) werden unterschiedliche Grade an Verbindlichkeit und Strukturiertheit geschaffen und eine flexible Teilnahme ermöglicht. Im Rahmen der offenen und aufsuchenden Jugendarbeit werden die Jugendlichen an öffentlichen Plätzen über das Angebot informiert (spacelab, 2014) und sie können ihre Freizeit an den Standorten verbringen. Neben anderen Themen/Aktivitäten hat Gesundheit im Rahmen des offenen Betriebes einen besonderen Stellenwert. Bewegung und Ernährung werden in Form verschiedener Angebote thematisiert (Trauner, 2012). Im Modul Perspektivenentwicklung werden die Jugendlichen bei ihrer aktiven Lebensgestaltung, der individuellen Zukunftsplanung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven durch Perspektivencoaches unterstützt. Berufliche Erfahrungen können tageweise im Tagetraining oder regelmäßig bis zu sechs Monate im Werkstättentraining gesammelt werden. Bei entsprechender Voraussetzung erhalten die TeilnehmerInnen eine finanzielle Unterstützung. Im Modul Bildung erlernen die Jugendlichen mit Hilfe von BildungspädagogInnen Kenntnisse und Fertigkeiten, die für ihre Weiterentwicklung und den Weg in die Aus/Bildung oder Erwerbstätigkeit notwendig sind. Jeden Dienstag findet an allen Standorten ein Informationstag statt.

Nordrand Mobile Jugendarbeit ist ein Angebot des Vereines „Jugend & Lebenswelt“. Der Verein deckt mit seinen breiten Angeboten (Nordrand, Südrand, Westrand, Checkpoint) wesentliche soziale Bereiche in Niederösterreich ab. Die Grundsätze des Vereins sind Niederschwelligkeit, Kostenlosigkeit, Freiwilligkeit, Anonymität, Verschwiegenheit, Akzeptanz, Lebenswelt/Bedürfnisorientierung und Parteilichkeit (Verein Jugend und Lebenswelt, kein Datum). Nordrand Mobile Jugendarbeit in St. Pölten bietet neben aufsuchender Sozialarbeit im öffentlichen Raum auch einen offenen Betrieb mit einem geschützten Raum für interessierte Jugendliche. Neben verschiedenen Freizeitangeboten erhalten die Jugendlichen Unterstützung in Form von Beratungen, Begleitung zu Behörden und Ämtern sowie diverse Informationsmaterialien. Die Jugendlichen sind aktiv zur Ideensammlung für gemeinsame Aktivitäten z.B. für Projekte eingeladen. Das niederschwellige Angebot ist kostenlos, anonym ohne weitere Verpflichtungen für die Jugendlichen. Jeden Mittwoch findet ab 12:00h die „SoupCulture“, ein kostenloses Angebot zum gemeinsamen Mittagessen, statt. In diesem wöchentlichen Angebot kochen die betreuenden Personen gemeinsam mit 12- bis 23-jährigen Jugendlichen. Die betreuten Jugendlichen zählen zur Gruppe der NEET und leben teilweise auf der Straße. Da viele Jugendliche keine regelmäßigen Mahlzeiten erhalten oder diese nicht finanzieren können, nehmen sie das wöchentliche Angebot zum gemeinsamen Kochen sehr gerne

wahr. Die Jugendlichen werden von Nordrand am Bahnhof mit dem Streetwork-Bus abgeholt und zur Anlaufstelle gefahren. In Rücksprache mit den Jugendlichen erfolgt die Speisenauswahl sowie das Einkaufen, gemeinsame Kochen und Essen. Nach dem gemeinsamen Essen halten sich die Jugendlichen im "Offenen Betrieb" der Anlaufstelle auf. Dabei werden die Jugendlichen von der Speisenplanung bis zum Abwasch einbezogen (Verein Jugend und Lebenswelt, kein Datum). Neben der Anlaufstelle bietet Nordrand Mobile Jugendarbeit auch einen Bus als mobile Außenstelle an. In regelmäßigen Abständen werden Action Camps und Feste mit den Jugendlichen durchgeführt (Verein zur Förderung Lebensweltorientierter Jugendarbeit, 2013).

Hinsichtlich der Ausgangslage in Bezug auf die Problemstellung, zeigten die Vernetzungsveranstaltungen und die weiteren Gespräche mit den Stakeholdern, dass Ernährung für Jugendliche im NEET-Status auf Grund ihrer zahlreichen anderen Herausforderungen im Alltag eine untergeordnete Rolle spielt und häufig nur der Sättigung dient. Daher wird gegessen was vorhanden bzw. leistbar ist. Die Stakeholder beurteilen das häusliche Umfeld hinsichtlich der Ernährungssituation als stark verbesserungswürdig. Mehrheitlich gibt es keine regelmäßigen Mahlzeiten, mangelnde Zubereitungscompetenz, nachteilige Ernährungsweisen sowie ungünstige Vorbildwirkung der Eltern. Vereinzelt werden in den Familien Mahlzeiten ausgelassen und die Jugendlichen müssen hungern. Gesunde Ernährung löst häufig negative Assoziationen und Ablehnung aus. Die Stakeholder beobachten auch, dass Mädchen bewusst zu wenig essen und Burschen häufig Eiweißpräparate konsumieren, um ihren Körper entsprechend gesellschaftlicher Ideale zu formen.

- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).

Primäre Zielgruppe: Jugendliche im NEET-Status (Produktionsschule spacelab, Nordrand Mobile Jugendarbeit)

Sekundäre Zielgruppe: BetreuerInnen dieser Jugendlichen (Produktionsschule spacelab, Nordrand Mobile Jugendarbeit)

Sekundäre Zielgruppe: TeilnehmerInnen des ernährungsspezifischen Lehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn (Personen mit psychosozialer Grundausbildung)

Beschreibung primäre Zielgruppe: Die Europäische Kommission beschreibt den Indikator NEET (= not in employment, education or training) als Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, die nicht beschäftigt (Labour-Force-Konzept¹) sind und in den letzten vier Wochen keiner Bildung oder Schulung nachgegangen sind (eurofund, 2012). Obwohl der Indikator auch kontrovers diskutiert wird (der defizitorientierte Begriff beinhaltet Stigmatisierungsgefahr, Gruppe ist sehr heterogen und gleichzeitig ist das Konzept eng und erfasst nicht alle ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen) ist er eine Ergänzung zum Indikator Jugendarbeitslosigkeit und weist auf soziale Ausgrenzung hin (Bacher, et al., 2014). In Europa zählten 2012 13 % dieser Altersgruppe zu den NEET-Jugendlichen, wobei eine große Variation innerhalb der Gemeinschaft beobachtbar war (eurofund, 2012). In Österreich, wo die Altersgruppe der 16- bis 24-jährigen berücksichtigt wird, zählten 2006 bis 2011 im Durchschnitt 8,6 %, das entspricht 78.000 Personen, zur Gruppe der NEET-Jugendlichen. Die Gruppe setzt sich in Österreich aus arbeitslosen jungen

¹ Als erwerbstätige Personen gelten jene, die „in einer Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung oder als Selbständige oder mithelfende Familienangehörige arbeiteten oder zwar einen Arbeitsplatz hatten, aber wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht arbeiteten. Arbeitslos sind jene Nicht-Erwerbstätigen, die aktiv Arbeit suchen und für die Arbeitsaufnahme verfügbar sind.“ (STATISTIK AUSTRIA, 2014)

und frühen BildungsabgängerInnen (21%), LehrabsolventInnen in ländlichen Gebieten (20%), älteren Arbeitslosen (18%), jungen Müttern mit Migrationshintergrund (15%), SchulabsolventInnen in Warteposition (10%), Personen mit Erkrankungen (9%) und jungen Müttern ohne Migrationshintergrund (8%) zusammen. Neben sozialökonomischen Benachteiligungen, früher Elternschaft und Betreuungspflichten sowie Migrationshintergrund, gilt vor allem Bildungsbenachteiligung als stärkster Risikofaktor für einen NEET-Status (Bacher, et al., 2014). NEET-Jugendliche stammen meist aus Familien mit ökonomischer Deprivation, arbeitsuchenden Eltern, großen Familien sowie schlechten und überbelegten Wohnverhältnissen (eurofund, 2012).

Aufgrund der schwierigen Lebensumstände, hat gesundheitsförderliche Ernährung für Jugendliche im NEET-Status keinen hohen Stellenwert (Marent, 2011). Nachdem sich das Ernährungsverhalten in Kindheit und Jugendalter festigt und damit Auswirkungen auf das weitere Leben hat, erschien die Zielgruppe der Jugendlichen im NEET-Status für die ProjektinitiatorInnen besonders relevant. Wohlbefinden und Gesundheit wird von Jugendlichen unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Während Wohlbefinden einen höheren Stellenwert als Gesundheit hat und selbst definiert wird, wird Gesundheit als etwas von der Gesellschaft (Erwachsenen) Vorgegebenes wahrgenommen. Darüber hinaus wird Gesundheit verstärkt mit Verzicht und Einschränkungen assoziiert. Gegenwarts- und erlebnisorientierte Jugendliche machen sich keine Gedanken über ihren zukünftigen Gesundheitszustand während ihr Wohlbefinden für sie von großer Relevanz ist. Jugendliche bewegen sich/machen Sport um sich psychisch zu entlasten und um Spaß zu haben. Den Jugendlichen ist die Bedeutung von Ernährung auf ihre Gesundheit klar, legen aber keinen Wert auf „gesunde“ Ernährung, denn das würde ihrem Wohlbefinden, z.B. Spaß haben, entgegenwirken (Marent, 2011). Besonders drastisch ist diesbezüglich die Situation bei Jugendlichen im NEET-Status. Sie nehmen Gesundheit nicht prioritär war, Gesundheitsangebote wirken sogar häufig abschreckend (Munk, et al., 2011). Für sie ist „gesunde“ Ernährung auf den Konsum von Obst und Gemüse reduziert und sie sehen keinen persönlichen Nutzen einer ausgewogenen Ernährung (Davison, et al., 2015). Demgegenüber sind für sozial benachteiligte Jugendliche prestigeausgerichtete Konsumgüter wie Markenwaren von größerer Bedeutung als für andere Jugendliche, da sie ihr Selbstbewusstsein durch Konsumpartizipation stärken und dem tristen Alltag entfliehen können (Großegger, 2012). Für sozial benachteiligte Menschen tragen soziale Netzwerke als Unterstützungssystem in der Lebensbewältigung sowie als wichtige Möglichkeit zur sozialen und kulturellen Teilhabe wesentlich zur Alltagsbewältigung bei (Großegger, 2009).

Diese Situation wurde auch im Rahmen der Vernetzungsveranstaltungen bestätigt. Die Jugendlichen leben im Hier und Jetzt und sie sind mit der Bewältigung des Alltags zu sehr beschäftigt um sich um ihre gesundheitliche Zukunft Gedanken zu machen. Schulähnliche Veranstaltungen z.B. Vorträge und Konkurrenzsituationen wie Wettkämpfe werden abgelehnt. Ernährung ist wesentlich zur Sättigung und zur Körpergestaltung. Während Mädchen hungern, konsumieren Burschen zahlreiche Eiweißpräparate und sonstige Nahrungsergänzungsmittel. Die Jugendlichen, insbesondere die Burschen, bewegen sich um ihren Körper gemäß ihrer Vorstellung eines idealen Körperbildes zu formen. Allerdings zeigen sich die Jugendlichen, Burschen wie Mädchen, am gemeinsamen Kochen und Essen interessiert. Dabei sind die finanziellen Kosten und der Geschmack für die Speisenauswahl besonders wichtig. Die Zielgruppe benötigt ein einfaches, niederschwelliges und kostenloses Angebot in den jeweiligen Einrichtungen, da die Jugendlichen vor allem in ihrer Nachbarschaft bleiben. Ernährungskommunikation muss lustvoll und unterhaltsam gestaltet werden.

Um die spezifischen Ressourcen, Werte, Interessen und Bedarfe der Zielgruppen zu erheben wurde ergänzend zur Literaturrecherche, den Vernetzungsveranstaltungen mit den Stakeholdern sowie Gesprächen in der Antrags- (Stakeholder) und der Projektphase (ProjektpartnerInnen, MultiplikatorInnen, Zielgruppe) eine umfangreiche IST-Analyse zu Projektbeginn durchgeführt. Hierbei kamen qualitative und quantitative Methoden zum Einsatz. So wurden

- 53 Fragebogenerhebungen zum Ernährungs- und Gesundheitszustand (Jugendliche),

- 10 Interviews (Jugendliche und BetreuerInnen) und 2 Fokusgruppen (Jugendliche und BetreuerInnen) sowie 1 Minifokusgruppe (Jugendliche) zu den Einstellungen, Wahrnehmungen, Wünschen und Bedürfnissen rund um das Thema Ernährung und Bewegung sowie die im Projekt durchgeführte Intervention und das Produkt zur Ernährungskommunikation
- 25 BIA (Bioelektrische Impedanzanalyse)-Messungen (Jugendliche) zur Ermittlung der Körperzusammensetzung

durchgeführt und ausgewertet.

- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Die Grobziele des Projektes GAAS lauteten wie folgt:

- Die am Projekt teilnehmenden Jugendlichen im NEET-Status sind nach Projektende in ihren Gesundheits- und Ernährungskompetenzen gestärkt und können ihren Ernährungsalltag aktiv gestalten.
- Nach Projektende steht ein jugendspezifisches Produkt zur Ernährungskommunikation zur Verfügung.
- Die teilnehmenden BetreuerInnen haben nach Absolvierung des ernährungsspezifischen Lehrgangs ein größeres Ernährungswissen und können ihre Organisation gesundheitsförderlicher gestalten.
- Nach Projektende ist der ernährungsspezifische Lehrgang für Personen mit psychosozialer Grundausbildung etabliert.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.

Projektmanagement: gesamte Projektlaufzeit

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektmanagements waren Meetings, an denen jeweils alle ProjektpartnerInnen teilnahmen. Es fanden während der Interventionsphase auch regelmäßige Treffen mit den Studierenden der Diätologie, der Physiotherapie und der Ernährungswissenschaften statt. In der Phase der Lehrgangskonzeptionierung sowie während des Durchlaufs des Pilotlehrgangs fanden ebenso regelmäßige Meetings im Entwicklungsteam statt. Zudem wurden laufend Informationen via E-Mail ausgetauscht. Innerhalb des Projektteams wurde auch über das Projektmanagementtool sharepoint kommuniziert und dokumentiert. In regelmäßigen Abständen wurden die im Projektantrag budgetierten Ressourcen dem tatsächlichen Verbrauch gegenübergestellt sowie Disseminationsaktivitäten wie Pressemeldungen und Vortragstätigkeiten durchgeführt.

Teil des Projektmanagements waren umfassende Disseminationsaktivitäten im gesamten Projektzeitraum:

September bis Dezember 2015:

- Feier zum 15. Jährigen Bestehen der Mobilen Jugendarbeit Nordrand: Projektpräsentation (September 2015)
- Zeit!Raum – Verein für soziokulturelle Arbeit: Vortrag im Rahmen des Trainingsseminars "Create innovative Health-Opportunities for Youth" (September 2015)
- Campusradio FH St. Pölten: Radiointerview (November 2015)
- Kurier: Zeitungsartikel (Dezember 2015)
- NÖN St. Pöltner Zeitung: Zeitungsartikel (Dezember 2015)

- FH St. Pölten Pressespiegel: Presseaussendung (Dezember 2015)
- ÖGPH (Österreichische Gesellschaft für Public Health): Newsletterbeitrag (Dezember 2015)
- Vorsorgepreis 2016: Einreichung (Dezember 2015); Nominierung (Februar 2016), aber leider nicht erhalten

2016:

- Der Standard: online-Artikel (Jänner 2016)
- Österreichischer Preis für Integrierte Versorgung (INTEGR1 2016): Einreichung (Februar 2016); Einladung zur Verleihung (September 2016)
- Förderpreis der Österreichischen Gesundheitsberufe-Konferenz: Einreichung (Februar 2016); leider nicht erhalten
- Verband der Ernährungswissenschaftler Österreichs (VEÖ): Zeitungsartikel in den „VEÖ-Einblicken“ (März 2016)
- International Week in Antwerpen: Projektpräsentation auf der Hochschule (April 2016)
- Mobile Jugendarbeit Nordrand: Newsletter (April 2016)
- WUK-Radio auf Orange 94.0: Radiointerview (April 2016)
- Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK): Mitgliedschaft (Mai 2016)
- Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK)-Konferenz: Abstract-Einreichung (Mai 2016); Abstract angenommen (Juni 2016)
- Wiener Gesundheitspreis 2016: Einreichung (Mai 2016)
- Produktionsschule spacelab: Beiträge auf den Facebook-Seiten und der Homepage, Beitrag WUK-Newsletter
- Presseinformation FH St. Pölten: „ÖPGK-Mitgliedschaft“ (Juli 2016)
- Emailaussendung über Verteiler Jugendarbeit: Lehrgangsinformation + Projektinformation (Juli 2016)
- Projekt GAAS erhält den Wiener Gesundheitspreis (1. Preis) im Festsaal des Wiener Rathauses (September 2016)
- Presseinformation FH St. Pölten: „Auszeichnung mit dem Wiener Gesundheitspreis“ (September 2016)
- Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK)-Newsletter: „Projekt GAAS“ (September 2016)
- Online-Beitrag auf „WUK Bildung und Beratung aktuell“: Ausgezeichnete Gesundheitskompetenz (September 2016)
- Online-Beitrag in „spaceTime“: Wiener Gesundheitspreis 2016 (September 2016)
- Online-Beitrag im „spacebook“: Wiener Gesundheitspreis 2016 (Oktober 2016)
- ÖPGK-Konferenz in Wien: Projektpräsentation (Oktober 2016)
- Hoffest der Produktionsschule spacelab in Wien: Projektpräsentation mittels interaktivem „GAAS-Stand“ (Oktober 2016)
- Netzwerktreffen für kompetente Gesundheitsarbeit in der Offenen Jugendarbeit in Salzburg: Projektpräsentation (November 2016)
- Lehrendenkonferenz an der FH St. Pölten: Projektpräsentation (November 2016)
- Radiobeitrag im „spacelab:radio“ auf Orange 94.0: „Hoffest 2016 bei spacelab_umwelt: Ein kulinarisches und sportliches Fest!“ (November 2016)
- Online-Beitrag in „spaceTime“: GAAS-Projekt. Gesunde Ernährung macht Spaß! Kochen auch! (November 2016)
- YouTube-Kanal von spacelab kreativ: GAAS Kochvideo (November 2016)
- Magazin Gesunde Stadt: „Wiener Gesundheitspreis 2016: Gesunde Ernährung“ (Dezember 2016)
- Homepage www.nordrand.at: Berichterstattung und Fotos zu den Aktionstagen am Standort Nordrand Mobile Jugendarbeit (Juli-Dezember 2016)

2017:

- Radiobeitrag im „spacelab_radio“ auf Orange 94.0: „GAAS Projekt: Gesundheit ist ein Thema!“ (Jänner 2017)
- 4th International Conference on Nutrition & Growth in Amsterdam: Posterpräsentationen zum Projekt GAAS (März 2017)
- Fachkonferenz "Gesundheitskompetente Jugendarbeit": Projektpräsentation (März 2017)
- Website des bundesweiten Netzwerks Offene Jugendarbeit (boja): Informationen zum Lehrgang (März 2017)
- Präsentation des Produktes zur Ernährungskommunikation im FREI:RAUM St. Pölten (April 2017)
- Online–Beitrag im „spacebook“: „Das GAAS Projekt bei spacelab. Eine Beobachtung von Frederik.“ (April 2017)
- Online–Beitrag in „spaceTime“: GAAS Frizztea Präsentation (April 2017)
- Presseinformation FH St. Pölten: „Getränk zur Kommunikation gesunden Trinkverhaltens“ (April 2017)
- Newsletter der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK): Beitrag „Jugendliche entwickeln Getränk als Kommunikationstool“ (April 2017)
- Newsletter des Lebensmittelclusters NÖ: Beitrag „Getränk zur Kommunikation gesunden Trinkverhaltens“ (April 2017)
- Niederösterreichische Nachrichten: Online–Artikel „Ein Teegetränk mit schmackhaften Infos“ (April 2017)
- Deutsche Presseplattform: Veröffentlichung Presseinformation FH St. Pölten „Getränk zur Kommunikation gesunden Trinkverhaltens“ (April 2017)
- Website Medizin Aspekte: Veröffentlichung Presseinformation FH St. Pölten „Getränk zur Kommunikation gesunden Trinkverhaltens“ (April 2017)
- 11. FH Forschungsforums in Krems: Projektpräsentation (April 2017)
- Website Yumda: Veröffentlichung Presseinformation FH St. Pölten „Getränk zur Kommunikation gesunden Trinkverhaltens“ (April 2017)
- Jahresbericht von Nordrand Mobile Jugendarbeit: Berichterstattung über das Projekt GAAS (April 2017)
- Jugendgesundheitskonferenz 2.0 in Wien: Getränk „Frizztea“ wird am spacelab–Stand vorgestellt und zur Verkostung angeboten (Mai 2017)
- Magazin „St. Pölten Konkret“: „Projekt für gesundes Trinkverhalten“ (Mai 2017)
- Radiobeitrag auf Campus & City Radio 94.4: „Nutrilounge: Wie Jugendliche sich ernähren – das GAAS Projekt“ (Mai 2017)
- Radiobeitrag auf Campus & City Radio 94.4: „Campus Talk mit Elisabeth Höld und Julia Kienler zu Ernährungskompetenz bei Jugendlichen“ (Mai 2017)
- 20. wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH): Präsentation des Projektes GAAS (Mai 2017)
- Newsletter der MA 13 – Fachbereich Jugend: Kurzvorstellung des Lehrgangs Jugend–ErnährungsmentorIn (Juni 2017)
- Zeitschrift „inform“: „Jugendliche geben GAAS – ein interdisziplinäres Miteinander“ (Juni 2017)
- Magazin „Future“ der FH St. Pölten: „Innovatives Getränk, gesundes Trinkverhalten“ (Juni 2017)
- uni:view Magazin: „Gesundheit geht durch den Magen“ (Juni 2017)
- Technopol JungforscherInnen–Frühstücks im Technologie– und Forschungszentrum Krems: Präsentation des Projektes GAAS (Juni 2017)
- Magazin Gesunde Stadt: „Ein Getränk mit Mehrwert“ (Juli 2017)
- VEÖ Einblicke: „Innovatives Getränk kommuniziert gesundes Trinkverhalten“ (Juli 2017)
- OKTO TV: Projekt GAAS ist in einem Beitrag von OKTO TV zu sehen (September 2017)
- ÖPGK – Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz: „Lehrgang fördert Gesundheitskompetenzen in der außerschulischen Jugendarbeit“ (September 2017)

- Presseaussendung FH St. Pölten: „Erste Abschlüsse im Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn. Zertifikatslehrgang von FH St. Pölten und Universität Wien“ (Oktober 2017)
- Zeitung „Die Presse“: „Äpfel gegen „Gummibärchen“ (Oktober 2017)
- Radiobeitrag auf Ö1: „Radiokolleg: Prävention und Gesundheit. Vorsorgen. Vorbeugen. Vermeiden (2)“ (Oktober 2017)
- Magazin gesundes Österreich: „Teenagern gesunde Kost näher bringen. Lehrgang für Jugend-Ernährungsmentor/Innen“ (November 2017)
- Präsentation des Projektes GAAS auf der Tagung „Jugend – Lebenswelt – Bildung“ an der Universität Innsbruck (November 2017)
- Posterpräsentation zur Entwicklung des Lehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn im Rahmen der 3. ÖPGK Konferenz in Linz (November 2017)
- Newsletter für MitarbeiterInnen des Dachverbandes berufliche Integration Austria (dabei-Austria): Informationen zum Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn (November 2017)

Jänner bis April 2018:

- Präsentation des Projektes GAAS auf dem 17. ForschungsChillOut der FH St. Pölten (Jänner 2017)

Nach Projektende und bekannt bis zur Berichtlegung:

- The 5th International Conference on Nutrition & Growth in Paris: Präsentation „Development and evaluation of an innovative tool for nutrition communication for adolescents“ (März 2018)
- Präsentation des Projektes GAAS im Rahmen der Langen Nacht der Forschung an der FH St. Pölten (April 2018)
- Präsentation des Projektes GAAS im Rahmen von Science Exchange an der FH St. Pölten (April 2018)
- 21. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health in Wien: Präsentation „Gesundheitsverhalten von in Ostösterreich lebenden Jugendlichen im NEET-Status“ (Mai, 2018)
- GAAS auf Visionale der e-Schmiede, St. Pölten (Mai 2018)
- Presseaussendung FH St. Pölten: „Gesund essen in schwieriger Lebenssituation. Projekt fördert Gesundheitskompetenz von Jugendlichen“ (Juni 2018)
- Netzwerktreffen Gesundheitskompetente Jugendarbeit „Getränke, Snacks & Co“ in St. Pölten: Präsentation „Getränk als Tool zur Gesundheitskommunikation“ (Juni 2018)
- Höld, E., Winkler, C., Kidritsch, A., Rust, P. (2018). Gesundheitsbezogenes Verhalten von in Österreich lebenden Jugendlichen im NEET-Status (= not in employment, education or training). Ernährungsumschau. Accepted
- Höld, E., Winkler, C., Kidritsch, A., Rust, P. (2018). Health related behaviour of NEET-youth (=not in employment, education or training) living in Austria. Ernährungs Umschau. Accepted

Darüber hinaus erstellten Jugendliche der Medienwerkstatt des Standortes spacelab_kreativ im Rahmen der Intervention ein Kochvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=A-qRYKVV3ow>

Ebenso ist zur Entwicklung des Getränkes „Frizztea“ ein von der Fachhochschule St. Pölten produzierter Kurzfilm entstanden: <https://www.youtube.com/watch?v=DOvWiXhygKo>

Des Weiteren wurden folgende Internetauftritte eingerichtet:

- für Jugendliche eine Facebook-Seite „GAAS – Essen, Bewegung & Gemeinschaft: <https://www.facebook.com/GAASProjekt/>
- für ProfessionistInnen eine Projekthomepage: <https://gaas.fhstp.ac.at/>

IST-Analyse (Analyse der Problemstellung): September 2015 bis März 2016

Zu Projektbeginn wurde eine umfassende IST-Analyse durchgeführt. Folgende qualitative und quantitative Methoden kamen hier zum Einsatz:

- Fragebogenerhebungen zum Gesundheitsverhalten (Jugendliche)
- Interviews (Jugendliche und BetreuerInnen) und Fokusgruppen (Jugendliche und BetreuerInnen) zu den Einstellungen, Wahrnehmungen, Wünschen und Bedürfnissen rund um das Thema Ernährung und Bewegung sowie zu der im Projekt durchgeführten Intervention und dem Produkt zur Ernährungskommunikation
- BIA (Bioelektrische Impedanzanalyse)-Messungen (Jugendliche) zur Ermittlung der Körperzusammensetzung.
- Messung von Körpergröße und -gewicht der Jugendlichen

Die Ergebnisse der IST-Analyse stellten die Grundlage für alle weiteren Projektschritte dar.

Schwerpunkte der Intervention (Interventionsentwicklung kooperative Zielsetzung): Februar 2016 bis Dezember 2016

Die Interventionsentwicklung wurde unter Einbeziehung der KooperationspartnerInnen (Jugendliche im NEET-Status und deren BetreuerInnen) basierend auf den Ergebnissen der IST-Analyse durchgeführt. Die Entwicklung und Planung der Intervention fokussierte sich auf die Bereiche Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit und fand vor sowie laufend während der Umsetzung der Intervention statt. Während in der ersten Interventionshälfte (April-Juni 2016) der Fokus auf den Themen Ernährung und Bewegung lag, bildeten die Themen Ernährung und mentale Gesundheit die Schwerpunkte der zweiten Interventionshälfte (August-Dezember 2016). In die Planung der zweiten Interventionshälfte sind zusätzlich, zu den Ergebnissen der IST-Analyse, die Erfahrungen, das Feedback, die Evaluationsergebnisse und das Ergebnis zahlreicher Gespräche der ersten Interventionshälfte miteingeflossen. Die Studierenden der beteiligten Hochschulen (Ernährungswissenschaft, Diätologie und Physiotherapie) sowie PsychologInnen waren während der Interventionsplanung im engen Austausch mit den Standorten. So wurde eine an die Bedürfnisse und Gegebenheiten angepasste Intervention umgesetzt.

Intervention: April 2016 bis Dezember 2016

Die Intervention rund um die Themen Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit wurde mit den Jugendlichen, unter Einbindung der BetreuerInnen, an fünf Standorten (1 x St. Pölten, 4 x in Wien) vor Ort umgesetzt. Bedingt durch die Sommerpause der Produktionsschule spacelab und Nordrand Mobile Jugendarbeit wurde die Intervention thematisch und zeitlich geteilt. Die erste Interventionshälfte (April-Juni 2016) fokussierte sich auf die Themen Ernährung und Bewegung und wurde durch je eine/n Studierende/n der Diätologie, Ernährungswissenschaften und Physiotherapie begleitet. Die Schwerpunkte der zweiten Interventionshälfte (August-Dezember 2016) waren die Themen Ernährung und mentale Gesundheit und wurden durch je eine/n Studierende/n der Diätologie und Ernährungswissenschaften sowie ExpertInnen der Psychologie begleitet. Dadurch wurde ein Peer-to-Peer Ansatz (Jugendliche - Studierende) implementiert, der einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren der Intervention darstellte. Durch den persönlichen und regelmäßigen Kontakt mit den Standorten konnten Anpassungen der Maßnahmen an die jeweiligen Bedürfnisse zeitnah erfolgen. Diese Flexibilität und Orientierung an den jeweiligen Ressourcen und Bedürfnissen war für die erfolgreiche Durchführung der Interventionsmaßnahmen essentiell und macht die sogenannten „Aktionstage“ äußerst beliebt.

Bei der Vermittlung der Inhalte wurde der Fokus auf „learning by doing“ gesetzt, da sich dies bei der Zielgruppe als am besten umsetzbar darstellte. Es wurde bewusst auf Vorträge verzichtet. Durch gemeinsames Einkaufen und Kochen mit den Jugendlichen wurde während der praktischen Durchführung Wissen lebensnah vermittelt. Über Bewegungseinheiten und Wahrnehmungsübungen wurde die Körperwahrnehmung geschult und dem jugendlichen Bewegungsdrang Rechnung geleistet. Quizze und Spiele,

partizipative Entwicklung von Rezepturen sowie gemeinsames Kochen und Essen wie auch Genussstrainings machten den Jugendlichen und den MitarbeiterInnen der kooperierenden Standorte sichtlich Spaß. Im Rahmen der Workshops zur mentalen Gesundheit wurden die Themen Schönheit, Schönheitsideale und Gefühle in Zusammenhang mit Ernährung im praktischen Ansatz mittels stärken- und ressourcenorientierte Übungen aufgegriffen. Die Ernährungsinhalte dieser Tage wurden an diese Themen angepasst. So konnte sowohl das Ernährungsbewusstsein als auch die psychische Gesundheit der Zielgruppe gestärkt werden.

Zur Schaffung einer Corporate Identity fand zu Beginn der Intervention die Entwicklung des GAAS Logos durch Jugendliche und BetreuerInnen statt. Alle brachten sich engagiert in das Projekt mit ein und so wurde von Beginn an eine positive Verbindung zum Projekt aufgebaut.

Für den Zeitraum der Interventionsdurchführung wurde zur zielgruppengerechten Kommunikation und Motivation der Jugendlichen zusätzlich eine Facebook-Seite („GAAS – Essen, Bewegung & Gemeinschaft“) eingerichtet und betreut. Um das Interesse der Jugendlichen an der Facebook-Seite des Projektes zu steigern, haben Jugendliche gemeinsam mit Studierenden zum Abschluss eines Aktionstages ein Facebook-Posting mit den Highlights des Tages erstellt.

Produkt für langfristigen Einsatz (Entwicklung eines Produktes zur Ernährungskommunikation): März 2016 bis Februar 2018

Da die Ergebnisse der IST-Analyse zeigten, dass das Trinkverhalten der Jugendlichen verbesserungswürdig ist und sowohl Jugendliche als auch BetreuerInnen unabhängig voneinander die Idee rund um ein gesundes Getränk äußerten, wurde ein Getränk mit Infographik als Produkt zur Ernährungskommunikation entwickelt. Das entstandene Getränk „Frizztea“ gibt Informationen zum gesunden Trinkverhalten in jugendgerechter Sprache als Infografik am Etikett weiter. Um Empowerment und Selbstbestimmung der Jugendlichen zu fördern sowie das Produkt zielgruppengerecht zu gestalten, wurden die Jugendlichen in den gesamten Entstehungsprozess des Getränks und des Etiketts wesentlich miteinbezogen z.B. Workshops zur Entwicklung, Bewertung und Überarbeitung der Getränkerezeptur und Etikett. So ist es gelungen ein einzigartiges Produkt aus der Lebenswelt der Jugendlichen für andere Jugendliche zu entwickeln. Darüber hinaus setzten sich die Jugendlichen über den Zeitpunkt der Intervention hinaus intensiv mit dem eigenen Trinkverhalten auseinander. Das innovative Getränk wurde den Standorten kostenlos zur Verfügung gestellt und im April 2017 der interessierten Öffentlichkeit präsentiert und sehr positiv wahrgenommen. Auf Basis der Evaluationsergebnisse wurde das Etikett inklusive der Infografik (Fokus Zuckergehalt in Getränken) zum gesunden Trinkverhalten im weiteren Projektverlauf überarbeitet. Parallel dazu arbeiteten Jugendliche der Produktionsschule spacelab (Standort kreativ) an einer weiteren Infografik zu dem Thema „Koffeingehalt in Getränken und dessen Wirkung“. Diese Infografik konnte grafisch nicht wie ursprünglich geplant werden. Daher wurde entschieden diese Infographik nicht für das Etikett zu verwenden. Jedoch steht die neu erarbeitete Infografik (Fokus Koffeingehalt in Getränken) den Jugendlichen auf der Facebook-Seite des Projektes zur Verfügung. Die Facebook-Seite des Projektes ist über einen QR-Code auf der Etikette 2 verlinkt und so für die Jugendlichen per Smartphone direkt von der Getränkeflasche aus zu erreichen. Etikette 2 wurde bei der Produktion der zweiten Charge des Getränkes „Frizztea“ (Februar 2018) angebracht und Informationen zum gesunden Trinkverhalten werden über die Getränkeflasche zielgruppengerecht an Jugendliche transportiert. Das Getränk könnte ebenso auf ähnliche Settings (wie z. B. Schule, Hort, Einrichtungen der überbetrieblichen Lehre, etc.) übertragen werden und so Jugendliche dabei unterstützen ihre Ernährungskompetenzen zu stärken.

Lehrgang: Juli 2016 bis November 2017

Die Entwicklung des Lehrgangs „Jugend-ErnährungsmentorIn“ zur Stärkung der Ernährungskompetenzen von Personen im sozialintegrativen Bereich, basierte auf einer mit in der außerschulischen Jugendarbeit tätigen Personen durchgeführten Bedarfsanalyse (Fragebogenerhebung und Fokusgruppe). Auf

diesen Ergebnissen aufbauend erfolgte die interdisziplinäre Curriculumsentwicklung von Fachhochschule St. Pölten (Diätologie und Soziale Arbeit) und Universität Wien (Ernährungswissenschaften). Des Weiteren wurden in die Entwicklung der Lehrveranstaltungen weitere GesundheitsexpertInnen miteinbezogen z.B. Physiotherapie. Den LehrgangsteilnehmerInnen wurden innerhalb eines Semesters Grundbegriffe bedarfsgerechter Ernährung unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe Jugendlicher in außerschulischer Betreuung vermittelt. Außerdem lernten sie geeignete didaktische Methoden kennen, um ernährungsbezogenen Inhalte zu transportieren. Darüber hinaus wurde im Lehrgang das biopsychosoziale Modell der Gesundheitsförderung vermittelt. Darauf aufbauend initiierten die LehrgangsteilnehmerInnen kleine Projekte in ihren Organisationen, wodurch der Praxistransfer der Lehrinhalte sichergestellt werden konnte. Die LehrgansteilnehmerInnen präsentierten der Prüfungskommission mit Lehrgangsende ihre Praxisprojekte und konnten die Weiterbildung mit einem Zertifikat erfolgreich abschließen. Das berufsbegleitende Lehrgangsangebot wurde evaluiert, überarbeitet und bleibt nach Projektende bestehen. Der Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn wird in Kooperation von Fachhochschule St. Pölten und Universität Wien mit einem Umfang von 8 ECTS für Personen mit psychosoziale Grundausbildung angeboten und unterstützt damit die gesundheitsförderliche Gestaltung weiterer Settings nachhaltig.

- die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.

Die Details und die im Laufe der Projektdauer erfolgten Änderungen hinsichtlich der Projektgremien/-strukturen und der Rollenverteilungen im Projekt sind im Projektrollenplan (siehe Anhang) angegeben. Die folgende aktuelle Darstellung gibt einen Überblick dazu:

▪ **Projektsteuerungsgruppe:**

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt
Höld Elisabeth	FH St. Pölten	Projektleiterin
Karner Gabriele	FH St. Pölten	Projektteam
Rust Petra	Universität Wien	Projektteam
Zima Bernhard	Nordrand Mobile Jugendarbeit	Projektteam
Wörz Walter	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Akrivou Kirsten	Produktionsschule spacelab	Projektteam

▪ **Projektteam:**

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt
Höld Elisabeth	FH St. Pölten	Projektleiterin
Karner Gabriele	FH St. Pölten	Projektteam
Winkler Claudia	FH St. Pölten	Projektteam

Endbericht Projekt Nr. 2654

Kidritsch Anita (ehem. Kiselka)	FH St. Pölten	Projektteam
Rust Petra	Universität Wien	Projektteam
Zima Bernhard	Nordrand Mobile Jugendarbeit	Projektteam
Zauchinger Julia	Nordrand Mobile Jugendarbeit	Projektteam
Wörz Walter	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Akrivou Kirsten	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Schöner Christian	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Tazi Nebahat	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Wolligger Ingrid	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Hendel Mischa	Produktionsschule spacelab	Projektteam
Barbara Kohlmaier	FH St. Pölten	Dozentin Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn
Johann Grassl	FH St. Pölten	Dozent Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn

Ausgeschiedenes Personal

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt
Katharina Klausburg	FH St. Pölten	Projektteam
Magdalena Einfalt	FH St. Pölten	Projektteam
Michaela Moser	FH St. Pölten	Projektteam

Externes Personal

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt

Andrea Gerstenberger	-	Dozentin Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn
Lena Weiderbauer	-	Dozentin Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn
Angelika Pichler	-	Intervention Teil mentale Gesundheit

▪ **Fachbeirat:**

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt
Zauner Martin	FH St. Pölten	Fachbeirat

▪ **Evaluationsteam:**

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt
Höld Elisabeth	FH St. Pölten	Projektleiterin
Karner Gabriele	FH St. Pölten	Projektteam
Winkler Claudia	FH St. Pölten	Projektteam
Rust Petra	Universität Wien	Projektteam
Garstenauer Ulrike	FH Salzburg	externe Evaluatorin
Maislinger-Parzer Maria	FH Salzburg	externe Evaluatorin

▪ **Mitwirkende Studierende:**

Name der Person	Organisation	Rolle im Projekt
Deneva Silvia	Universität Wien	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention, Lehrgangsentwicklung, Evaluation)
Dorfer Corinna	Universität Wien	Mitwirkende (in den Projektphasen IST-Analyse, Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Hoffmayr Renate	Universität Wien	Mitwirkende (in den Projektphasen IST-Analyse, Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Horn Veronika	Universität Wien	Mitwirkende (in den Projektphasen IST-Analyse, Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Kimeswenger Julia	Universität Wien	Mitwirkende (in den Projektphasen IST-Analyse, Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)

Lichtenberger Tanja	Universität Wien	Mitwirkende (in den Projektphasen IST-Analyse, Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Frei Benjamin	FH St. Pölten	Mitwirkender (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention)
Gram Markus	FH St. Pölten	Mitwirkender (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention)
Heinzl Daniel	FH St. Pölten	Mitwirkender (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention)
Illitschko Thomas	FH St. Pölten	Mitwirkender (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention)
Koch Inga	FH St. Pölten	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention)
Gstöttinger Stefanie	FH St. Pölten	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Kienler Julia	FH St. Pölten	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Kormann Melanie	FH St. Pölten	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention, Evaluation)
Sampl Ramona	FH St. Pölten	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention)
Taferner Julia	FH St. Pölten	Mitwirkende (in den Projektphasen Interventionsentwicklung, Intervention, Lehrgangsentwicklung, Evaluation)

- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.

Im Rahmen des Projektes GAAS wurden vorhandene Vernetzungen und Kooperationen weiter intensiviert. Neben der Kooperation von FH St. Pölten und Universität Wien konnten zahlreiche Vernetzungen in der außerschulischen Jugendarbeit etabliert werden. Hier sind vor allem jene mit den KooperationspartnerInnen Produktionsschule spacelab, Nordrand Mobile Jugendarbeit, der bOJA sowie mit der „Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz“ (ÖPGK) zu nennen. Auch die Kontakte zur „Fachstelle Niederösterreich – Suchtprävention, Sexualpädagogik“ (Workshops am Standort in St. Pölten) und zu „intakt – Therapiezentrum für Menschen mit Essstörungen (Workshops an den Standorten in Wien) wurden intensiviert. Während der Entwicklung des Produkts zur Ernährungskommunikation wurde eine sehr erfolgreiche Kooperation mit dem „Lebensmittel-Technologische Zentrum“ des Francisco Josephinums (LMTZ) in Wieselburg entwickelt. Im Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn war die Vernetzung mit unterschiedlichen Einrichtungen/Organisationen großes Thema. Die LehrgangsteilnehmerInnen waren in unterschiedlichen Einrichtungen/Organisationen der außerschulischen Jugendarbeit wie Caritas, Kinderfreunde, Verein Zeit!Raum, Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft Roseldorf, Produktionsschule spacelab tätig, wodurch ein großes Vernetzungspotential vorhanden war. Die LehrgangsteilnehmerInnen nutzten dies und vernetzten sich untereinander. Darüber hinaus hatten die Studierenden ebenso die

Möglichkeit sich mit Lehrenden der Hochschulen wie auch externen Lehrenden (von der Fachstelle Niederösterreich, Nordrand Mobile Jugendarbeit und der kirchlichen pädagogische Hochschule Wien/Krems (KPH)) intensiv auszutauschen. Sowohl die LehrgangsteilnehmerInnen als auch die Hochschulen konnten von dieser Vernetzung profitieren.

- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Das Projekt GAAS startete im September 2015 und endete, nach einer Laufzeit von 2,5 Jahren, mit Februar 2018.

In der Laufzeit waren folgende Projektphasen (siehe auch Projektablaufplan (=GANTT-Chart) im Anhang) durchzuführen:

1. Phase lt. GANTT-Chart: Projektmanagement: gesamte Projektlaufzeit

Zeitliche Verschiebung: Das Meeting zum Thema „Ende Interventionsphase“ fand im November 2016 statt, da im Oktober 2016 ein gemeinsamer Termin mit allen ProjektpartnerInnen nicht ermöglicht werden konnte. Das Meeting „Abschlußveranstaltung/Lessons learned“ wurde von Juni 2017 auf November 2017 verschoben, denn erst zu diesem Zeitpunkt konnten alle Projektergebnisse – inklusive jener der Lehrgangsevaluation – präsentiert und diskutiert werden.

2. Phase lt. GANTT-Chart: Analyse der Problemstellung: September 2015 bis März 2015
3. Phase lt. GANTT-Chart: Interventionsentwicklung kooperative Zielsetzung: Februar 2016 bis April 2016
4. Phase lt. GANTT-Chart: Intervention (Aktionstage): April 2016 bis Oktober 2016

Zeitliche Verschiebung: Die Intervention (Aktionstage) mit den Jugendlichen rund um die Themen Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit sollte lt. Projektablaufplan an allen fünf Standorten bis Oktober 2016 abgeschlossen sein. An den vier Standorten in Wien der Produktionsschule spacelab konnte die zeitliche Vorgabe planmäßig eingehalten werden. Am fünften Standort Nordrand Mobile Jugendarbeit in St. Pölten musste die Durchführung von zwei Aktionstagen auf Dezember 2016 verschoben werden. Denn die Jugendlichen von Nordrand Mobile Jugendarbeit können das Betreuungsangebot sehr flexibel in Anspruch nehmen und sind daher, im Gegensatz zu den Jugendlichen der Produktionsschule spacelab, unregelmäßiger in größerer Anzahl am Standort. Um eine größere Anzahl der Jugendlichen dieser Einrichtung zu erreichen, wurde die Intervention Teil eins (April – Juni 2016) bei diesem Standort in Form eines „Aktionswochenendes“, anstatt von einzelnen Veranstaltungstagen, durchgeführt. Für Intervention Teil zwei (August – Oktober 2016) war die gleiche Vorgehensweise geplant. Aufgrund des Schlechtwetters und der damit einhergehenden geringen Anzahl an Jugendlichen, musste das „Aktionswochenende“, abgesagt werden. Alternativ wurden die fehlenden zwei Aktionstage von Nordrand Mobile Jugendarbeit im Dezember 2016 am Standort in St. Pölten durchgeführt. Dementsprechend hat sich auch die Betreuung der für die Intervention etablierten Facebook-Seite „GAAS – Essen, Bewegung & Gemeinschaft“ verlängert.

Änderungen im Evaluationsplan: Die Reflexion zur Intervention wurde statt wie ursprünglich gedacht nur extern durch die Integration von Masterarbeiten intern und extern durchgeführt. Nach der ersten Hälfte der Intervention erfolgte eine interne Evaluation und am Ende der Intervention die Gesamtbewertung durch die externe Evaluation.

5. Phase It. GANTT-Chart: Produkt für langfristigen Einsatz: September 2016 bis Februar 2017

Zeitliche Verschiebung: Die Konzeptionierung des Produktes zur Ernährungskommunikation wie z.B. ein Kochbuch/-kalender sollte lt. Projektablaufplan mit September 2016 gestartet werden und sowohl an die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen als auch an deren ernährungsspezifische Probleme angepasst werden. Dazu waren gemäß dem Grundsatz „keine Intervention ohne Diagnose“ Erhebungen, Analysen und Gespräche mit Jugendlichen im NEET-Status (NEET = not in education, employment or training), Stakeholdern und MultiplikatorInnen geplant. Dies wurde im Rahmen der IST-Analyse durchgeführt. Die umfangreichen Ergebnisse der IST-Analyse zeigten, dass energiedichte Getränke wie z.B. gesüßte Getränke oder Energydrinks wesentlicher Bestandteil des jugendlichen Lebensstils sind und in weiterer Folge der Getränkekonsument der Jugendlichen im NEET-Status verbesserungswürdig ist. Des Weiteren wurde sowohl von den Jugendlichen als auch von deren BetreuerInnen im Rahmen der Fokusgruppen rund um Intervention und Produkt ein Getränk mit Informationen zu einem gesunden Trinkverhalten als mögliches Produkt vorgeschlagen und das beispielhaft präsentierte Kochbuch/-kalender abgelehnt. Folglich wurde das Thema Trinkverhalten verstärkt in der Intervention (Aktionstage) umgesetzt und die Idee ein Getränk als Produkt zur Ernährungskommunikation zu entwickeln bereits ab dem Meeting zur IST-Analyse (März, April 2016) weiterverfolgt. Daher wurde die Produktkonzeptionierung bereits im März 2016 begonnen. Die Jugendlichen der Produktionsschule spacelab und Nordrand Mobile Jugendarbeit waren maßgeblich an der Entwicklung und Gestaltung des Getränkes beteiligt. Das Getränk „Frizztea“, mit der von Jugendlichen gestalteter Infografik zum gesunden Trinkverhalten konnte im März 2017, statt wie ursprünglich geplant im Februar 2017, produziert werden. Aufgrund von der Zielgruppe gewünschten Inhaltsstoffe (zugeseetzte Kohlensäure) konnte das Getränk nicht in Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Fachschule in Eisenstadt abgefüllt werden (notwendige technische Ausstattung nicht vorhanden), wodurch eine erneute Suche nach Abfüllern notwendig war. Nach längerer Suche eines geeigneten Kooperationspartners wurde die Abfüllung mit dem Lebensmittel-Technologischen Zentrum (LMTZ) der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum geplant und umgesetzt. Seit Ende März 2017 steht das Getränk an den Standorten der beteiligten Organisationen zur Verfügung und soll, dank der zielgruppenorientierten Gestaltung des Etiketts, den Jugendlichen den Zugang zu Ernährungsinformationen erleichtern und ihnen dabei helfen, diese besser zu verstehen, zu beurteilen und selbstverantwortlich zu handeln. Das Produkt wurde im April 2017 der interessierten Öffentlichkeit präsentiert und sehr positiv wahrgenommen. Von November 2017 bis Februar 2018 wurde auf Basis der Evaluationsergebnisse das Etikett inklusive der Infografik zum gesunden Trinkverhalten (Fokus Zucker in Getränken) überarbeitet (=Etikett 2). Parallel dazu, gestalteten Jugendliche des Standortes spacelab kreativ eine weitere Infografik zum Thema „Koffein in Getränken und dessen Wirkung“. Die Infografik konnte grafisch nicht wie geplant umgesetzt werden, weshalb sie nicht am Etikett angebracht wurde. Jedoch steht die neu erarbeitete Infografik (Fokus Koffeingehalt in Getränken) den Jugendlichen auf der Facebook-Seite des Projektes zur Verfügung. Die Facebook-Seite des Projektes ist über einen QR-Code auf der Etikette 2 verlinkt und so für die Jugendlichen per Smartphone direkt von der Getränkeflasche aus zu erreichen. Das Getränk mit überarbeiteter Etikette und Infografik konnte im Februar 2018 ein zweites Mal abgefüllt werden und steht den Standorten über Projektende hinaus zur Verfügung.

6. Phase It. GANTT-Chart: Lehrgang: September 2016 bis November 2017

Zeitliche Verschiebung: Der ernährungsspezifische Weiterbildungslehrgang zur Jugend-ErnährungsmentorIn wurde mit den BetreuerInnen der beteiligten Einrichtungen, mit anderen in der außerschulischen Jugendarbeit tätigen Personen sowie mit Unterstützung des Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule St. Pölten entwickelt. Die Entwicklung dieses neuartigen Lehrgangs im interdisziplinären Ansatz, stellt ein wesentliches Qualitätsmerkmal für das Weiterbildungsangebot dar, ist jedoch mit hohen zeitlichen Ressourcen aller Beteiligten verbunden. Aus diesem Grund wurde mit der Konzeptionierung des Lehrgangs bereits frühzeitig im Juli 2016 begonnen. Trotzdem konnte der Lehrgang aus organisatorischen Gründen, z. B. die terminliche Verfügbarkeit der Lehrenden, erst im März, statt wie geplant im Februar 2017, ausgebucht mit 10 Teilnehmenden starten.

Darüber hinaus wurde die Durchführung des Lehrgangs auf das gesamte Sommersemester 2017 anstatt der geplanten fünf Monate, ausgedehnt, wobei ein Großteil der Lehrveranstaltungen mit Juli 2017 abgeschlossen wurde. Denn im Rahmen der durchgeführten Fokusgruppe (Bedarfsanalyse) rund um den Lehrgang im November 2016 zeigte sich, dass sich potentielle Lehrgangsteilnehmende ein längeres Zeitfenster für die Planung und Durchführung des Projektes (ein kleines Ernährungsprojekt, welches im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit umgesetzt werden sollte) wünschten. Insbesondere da in der außerschulischen Jugendarbeit im Sommer weniger Jugendliche als im restlichen Jahr betreut werden bzw. Einrichtungen teilweise geschlossen sind. Die Studierenden konnten den Lehrgang im Oktober 2017 mit einem Zertifikat abschließen. Bevor der Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn ab Sommersemester 2018 in den Regelbetrieb übergeht, wurde das Weiterbildungsangebot basierend auf den Evaluationsergebnissen bis Ende November 2017 überarbeitet.

7. Phase lt. GANTT-Chart: Evaluation der langfristigen Ergebnisse: Februar 2017 bis August 2017

Zeitliche Verschiebung und Änderung im Evaluationsplan: Im Rahmen der Entwicklung des Produktes zur Ernährungskommunikation (= Getränk mit Informationen zum gesunden Trinkverhalten am Etikett), wurde eine weitere Evaluationsschleife eingebaut. Im Februar 2017 wurde, statt eines geplanten dritten Evaluationsworkshops im Zuge der Lehrgangsentwicklung, eine Fokusgruppe von den externen Evaluatoreninnen mit nicht am Projekt beteiligten Jugendlichen in Salzburg durchgeführt. Im Rahmen dieser Fokusgruppe wurde Getränk und die Infografik von den Jugendlichen bewertet. Die Ergebnisse der Fokusgruppe wurden in der weiteren Produktentwicklung umgesetzt. Für die abschließende Produktevaluation, waren je eine Fokusgruppe mit Jugendlichen und deren BetreuerInnen geplant. Anstatt der Fokusgruppe mit den BetreuerInnen, wurden qualitative Interviews mit BetreuerInnen und einem Gesundheitsförderungsexperten durchgeführt.

Hinsichtlich der Evaluation des Lehrgangs wurde aufgrund der Lehrgangsverlängerung bis Oktober 2017 die abschließende Lehrgangsevaluation (durchgeführt von den externen Evaluatoreninnen) erst im Oktober 2017, anstatt Juli 2017, durchgeführt. Im Zuge der Lehrgangsevaluation wurden neben dem planungsgemäß durchgeführten Evaluationsworkshop im Februar 2018 zusätzlich telefonische Interviews mit den Lehrgangabsolvierenden durchgeführt. Diese Interviews ersetzten das ursprünglich geplante vierte Feedback-Gespräch zwischen den externen EvaluatorenInnen und der Projektleitung und dienten dazu die Anwendbarkeit des im Lehrgang vermittelten Wissens in der Praxis zu erheben.

8. Phase lt. GANTT-Chart: Berichtlegung: Juni 2016 bis Mai 2018

9. Phase lt. GANTT-Chart: Dissemination: gesamte Projektlaufzeit

Im Projektzeitraum waren laut Projektablaufplan vierzehn festgelegte Meilensteine zu erreichen:

Meilenstein		Geplanter Projekt-ablauf	Tatsächlicher Pro- jekt-ablauf	Begründung Änderungen und Ver- schiebungen
1.	Einhaltung des Pro- jektplanes	Zeitgerechte Errei- chung aller bis zum Projektende (28.02.2018) ge- planter Meilen- steine.	Alle geplanten Mei- lensteine konnten bis zum Projektende er- reicht werden. Im Falle des Produktes zur Ernährungskom- munikation und der Intervention erfolgte die Erreichung der	Begründung siehe Meilenstein 6 und 7

			Meilensteine verspätet.	
2.	Fragebogen, Leitfaden (Interview, Fokusgruppen) fertig gestellt	Oktober 2015	Oktober 2015	
3.	50 Fragebögen, 10 Interviews, 2 Fokusgruppen durchgeführt	Jänner 2016	Jänner 2016	Darüber hinaus konnten 3 zusätzliche Fragebögen, 1 Minifokusgruppe und 25 BIA (Bioelektrische Impedanzanalyse)-Messungen durchgeführt und ausgewertet werden.
4.	50 Fragebögen, 10 Interviews, 2 Fokusgruppen ausgewertet	März 2016	März 2016	
5.	Interventionsplanung fixiert	April 2016	April 2016	
6.	Sechs Veranstaltungen an fünf Standorten durchgeführt	Oktober 2016	Dezember 2016	Das für Nordrand Mobile Jugendarbeit im Oktober geplante „Aktionswochenende“ auf einer Hütte, musste aufgrund geringer Anzahl teilnehmender Jugendlicher auf zwei Aktionstage im Dezember verschoben werden.
7.	Produkt ist fertig	Februar 2017	März 2017	Aufgrund der Getränkerezeptur, war die Organisation eines neuen Kooperationspartners für die Abfüllung notwendig.
8.	Lehrgang ist akkreditiert	Jänner 2017	Jänner 2017	
9.	Lehrgang ist fertig	November 2017	November 2017	
10.	Produkt-evaluation liegt vor	Juli 2017	Juli 2017	

11.	Lehr- gangseva- luation liegt vor	Juli 2017	Oktober 2017	Der Pilotdurchlauf des Lehrgangs wurde über die Sommermonate hinaus verlängert und endete mit Anfang Oktober 2017. Grund dafür war, den Studierenden in der Praxis machbare zeitliche Ressourcen für die Durchführung des Praxisprojektes zur Verfügung zu stellen (im Sommer geringe Anzahl an zu betreuender Jugendlicher in den Einrichtungen vor Ort).
12.	Erster Con- trollingbe- richt liegt vor	Juli 2017	Juli 2017	
13.	Zweiter Control- lingbericht liegt vor	Mai 2017	Mai 2017	
14.	Dritter Control- lingbericht liegt vor	Mai 2018	Mai 2018	
14.	Endbericht liegt vor	Mai 2018	Mai 2018	

Alle zeitlichen sowie inhaltlichen Änderungen und Verschiebungen sind im aktuellen Projektablaufplan (siehe Anhang) gekennzeichnet.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.

Um eine laufende Qualitätsverbesserung und Bewertung des Projektes, seiner Ergebnisse und dessen Zielerreichung zu gewährleisten, kam eine Kombination aus Selbstevaluation und externer Evaluation zum Einsatz. Die Selbstevaluation wurde von der Fachhochschule St. Pölten und Universität Wien laufend durchgeführt. Die Expertinnen Forschungs-teams Soziale Arbeit, Soziale Innovation und Gesellschaft (ehem. Zentrum für Zukunftsstudien) der Fachhochschule Salzburg haben das Projekt extern evaluiert.

- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)

Reflexion/Selbstevaluation:

1. Analyse der Problemstellung (IST-Analyse):

Einen wesentlichen Grundstein für alle Entwicklungen im Projekt, bildete die IST-Analyse. Mittels Fragebogenerhebungen, Bioelektrischer Impedanzanalyse (BIA)-Messungen, Messungen von Körpergewicht und -größe, Interviews und Fokusgruppen wurden auf qualitativer sowie quantitativer Ebene Daten zu Gesundheitsverhalten, Körperzusammensetzung der Jugendlichen sowie deren Einstellungen rund um

das Thema Gesundheit erhoben. Darüber hinaus wurden die Wünsche, Bedürfnisse und Ressourcen der Jugendlichen sowie deren BetreuerInnen hinsichtlich der Intervention und dem zu entwickelnden Produkt zur Ernährungskommunikation erfasst. Diese einzigartigen Daten ermöglichten es die Projekthinhalte und -ergebnisse auf die Zielgruppe zuzuschneiden.

2. Dokumentation der TeilnehmerInnenanzahl (Jugendliche und BetreuerInnen) im Rahmen der Intervention:

Die Anzahl der an den Aktionstagen teilnehmenden Jugendlichen und BetreuerInnen wurde schriftlich festgehalten. Es wurde auf zu unterschreibende TeilnehmerInnenlisten bewusst verzichtet, da ein weiteres Dokument (zusätzlich zur Unterschrift der Einverständniserklärung für Foto- und Videoaufnahmen, Fragebögen) für die Jugendlichen eine Hürde zur Teilnahme hätte darstellen können.

3. Feedbackgespräche in der Interventionsphase:

Regelmäßige Feedbackgespräche mit Jugendlichen und deren BetreuerInnen im Rahmen der Intervention, wurden von Studierenden nach jedem Aktionstag durchgeführt und schriftlich festgehalten.

Darüber hinaus fanden Feedbackgespräche zwischen ProjektmitarbeiterInnen und BetreuerInnen telefonisch wie auch bei Meetings sowie zwischen ProjektmitarbeiterInnen und Studierenden im Zuge von persönlichen Meetings statt. Dank dieses Austausches wurden Best-Practice-Beispiele, weitere Wünsche und Bedürfnisse erhoben. Zudem wurden teilweise Schwierigkeiten erkennbar und durch schnelle Adaption der Intervention gelöst.

4. Reflexion der Studierenden in der Interventionsphase:

Nach jedem Aktionstag hielten die Studierenden ihre Einschätzung und Reflexion zu ihrem Tun bei der Planung und Umsetzung der Aktionstage schriftlich fest und übermittelten diese an die Projektmitarbeiterinnen der Hochschulen. Die Reflexion sowie das Feedback der Studierenden wurden von Projektmitarbeiterinnen der Hochschulen übersichtlich dokumentiert und dienten der Sammlung von Lernerfahrungen und Entwicklung von Optimierungsmöglichkeiten für den zweiten Teil der Intervention.

5. Durchführung der Zwischenevaluation des ersten Teiles der Intervention:

Mittels Leitfadeninterviews (1 JugendlicheR sowie BetreuerIn / Standort) wurden Zufriedenheit und Eindrücke zu den stattgefundenen sowie Anregungen für die kommenden Aktionstage, eventuelle Verhaltensänderungen in Bezug auf Ernährung und Bewegung, Bekanntheit und Anregungen zur „GAAS“-Facebook-Seite, Erwartungen an ein Getränk (für das Produkt zur Ernährungskommunikation), Zufriedenheit und Anregungen zur Kommunikation sowie Wünsche zu den Lehrgangsinhalten erfragt.

6. Projektmeeting „Zwischenstand der Intervention“:

Das Projektteam traf sich zur Reflexion und Diskussion des Feedbacks sowie erster Ergebnisse der Zwischenevaluation der Intervention Teil eins. Das gesamte Feedback sowie alle Lernerfahrungen der an der Intervention Beteiligten wurden mit allen ProjektmitarbeiterInnen und -partnerInnen ausgetauscht und diskutiert. Das Meeting stellte somit eine wichtige Grundlage für die interdisziplinäre Planung der Intervention Teil zwei und der Entwicklung des Produktes zur Ernährungskommunikation dar.

7. Projektmeeting „Ende der Intervention“:

Das Projektteam traf sich zur Reflexion und Diskussion des Feedbacks der Intervention Teil zwei. Auch hier wurden Lernerfahrungen für die Zukunft mit allen ProjektmitarbeiterInnen und -partnerInnen ausgetauscht und diskutiert. Darüber hinaus war das Meeting bedeutend für die gemeinsame Entscheidungsfindung zu den weiteren Projektvorhaben (z. B. Entwicklung des Produktes und Lehrgangs).

8. Durchführung von Präferenz- und Akzeptanzprüfungen der Getränkerezepturen im Rahmen der Produktentwicklung:

Die in der Phase der Produktentwicklung entstandenen Getränkerezepturen wurden im Rahmen von Workshops oder Streetwork von Jugendlichen verkostet und bewertet (Akzeptanz- und Präferenzprüfungen). Dazu wurden den Jugendlichen einfach gestaltete Flipcharts bzw. Beurteilungsbögen zur Verfügung gestellt. Anhand dieser wurden Farbe, Geruch, Geschmack und Erfrischung der verkosteten Getränkerezepturen auf einer 10-Stufigen Likertskala bewertet. Die Beurteilungsergebnisse stellten die Basis für die Weiterentwicklung der Getränkerezeptur dar.

9. Dokumentation der verteilten Anzahl des fertigen Produktes (Getränk):

Das fertiggestellte und abgefüllte Getränk wurde gleichmäßig auf alle fünf Standorte aufgeteilt. Die Anzahl der ausgelieferten Getränkeflaschen wurde schriftlich dokumentiert.

10. Beobachtung und Dokumentation der Reaktion der Jugendlichen auf das Getränk „Frizztea“ auf der Jugendgesundheitskonferenz 2.0

Das Getränk Frizztea wurde am Stand der Produktionsschule spacelab auf der Jugendgesundheitskonferenz 2.0 in Wien den besuchenden Jugendlichen zur Verkostung angeboten. Eine Projektmitarbeiterin der Fachhochschule St. Pölten beobachtete die Reaktionen der Jugendlichen auf das Getränk und hielt diese schriftlich fest.

11. Durchführung von Fragebogenerhebungen und einer Fokusgruppe als Grundlage für die Lehrgangsentwicklung:

Um die Bedürfnisse, Wünsche, Erwartungen, Rahmenbedingungen, häufig diskutierte Ernährungsthemen der Jugendlichen sowie das allgemeine Ernährungswissen der Lehrgangszielgruppe (= Personen mit psychosozialer Grundausbildung) zu erfassen, wurde eine online-Fragebogenerhebung sowie eine Fokusgruppe durchgeführt. Die Ergebnisse ermöglichten eine zielgruppenorientierte Entwicklung des ernährungsspezifischen Lehrgangs, welcher im März 2017 startete.

12. Durchführung eines prä-post Vergleiches zur Erhebung der Zunahme des Ernährungswissens durch die Lehrgansteilnahme:

Ein Projektziel war es, das Ernährungswissen der LehrgangsteilnehmerInnen signifikant zu steigern. Um die Effektivität des Lehrgangs zu messen, beantworteten die TeilnehmerInnen vor und nach dem Lehrgangstart den General Nutrition Knowledge Questionnaire (De Souza Silveira, et al., 2015). Die Analysen zeigten eine signifikante Wissenszunahme.

13. Begleitende Evaluation der Lehrveranstaltungen im Lehrgang:

Die Studierenden des Lehrgangs, hatten über die online-Lernplattform der Fachhochschule St. Pölten die Möglichkeit die Lehrveranstaltungen anhand eines Ampelsystems (mit Kommentarfeld) zu bewerten.

14. Projektmeeting „Abschlussveranstaltung/Lessons learned“:

Das Projektteam traf sich, um einen Rückblick auf die erfolgreiche Projektlaufzeit zu werfen. Gemeinsam wurde die Zusammenarbeit im Projekt reflektiert und diskutiert. Im Zuge dieser Feedbackrunde hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit ihre Highlights, Lernerfahrungen und Verbesserungsvorschläge zum Projekt auszutauschen und zu dokumentieren. Darüber hinaus wurden Rückmeldungen und Erfahrungen mit dem Produkt zur Ernährungskommunikation (Getränk Frizztea) sowie Möglichkeiten für den zukünftigen Einsatz des Getränks über Projektende hinaus ausgetauscht.

15. Laufenden Überprüfungen:

Die Überprüfung von Kosten, Einhaltung von Zeitplan, Zuständigkeiten, Personaleinsatz und die Berichterlegungen fließen in die interne Evaluation mit ein.

16. In regelmäßigen Abständen fand eine Reflexion der Projektleitung mit den externen Evaluatoreninnen statt:

Um projektspezifische Herausforderungen objektiv zu diskutieren und das gemeinsame Handeln, v.a. im Hinblick auf die Evaluation des Projektes, abzusprechen, waren die Reflexionsgespräche der optimale Rahmen und trugen wesentlich zum sehr guten Projektgelingen bei.

17. Berichtlegung:

Im Laufe des Projektzeitraumes wurden drei Controllingberichte und ein Endbericht verfasst und zeitgerecht an den Fördergeber Fonds Gesundes Österreich übermittelt. Darüber hinaus wird nach Projektende auch ein Bericht an den NÖ Gesundheits- und Sozialfonds „Tut gut“ übermittelt.

Externe Evaluation:

Konzept der externen Evaluation durch die Studiengangsforschung des Studiengangs Soziale Arbeit (ehem. Zentrum für Zukunftsstudien) der Fachhochschule Salzburg:

Die externe Evaluation war als kombinierte formative sowie summative Evaluierung konzipiert. Dabei wurden folgende Dimensionen betrachtet:

Strukturen / Projekt-AkteurInnen

Die maßgeblichen AkteurInnen des Projekts sind das Projektleitungsteam sowie als primäre Projektzielgruppe die projektteilnehmenden Jugendlichen im NEET-Status und als sekundäre Zielgruppen die BetreuerInnen der Einrichtungen spacelab und Nordrand (in deren Rolle als Projektteilnehmende und MultiplikatorInnen) bzw. die Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs.

Prozesse

Wesentliche Ziele des Projekts bilden das Empowerment von Jugendlichen im NEET-Status sowie von zentralen MultiplikatorInnen, welche mit dieser Zielgruppe arbeiten. Das Projekt GAAS zielte jedoch auch darauf ab, Strukturen zur nachhaltigen Gesundheitsförderung der Zielgruppe „NEET-Jugendliche“ zu schaffen, indem deren Gesundheitskompetenzen durch Einzelinterventionen sowie durch die Entwicklung und Verteilung eines zielgruppenspezifischen Informationstools gestärkt wurden. Auf eine längerfristige Verankerung von Gesundheitskompetenz und gesundheitsfördernden Strukturen zielte auch die Konzeption und Durchführung eines Lehrgangs für MultiplikatorInnen, die ihre erworbenen Kompetenzen wiederum an die von ihnen betreuten Jugendlichen weitervermitteln sollen. Die formative Prozessevaluation beobachtete hier die Empowermentprozesse und unterstützte diese durch die Einbringung der erhobenen formativen Evaluationsergebnisse in den Projektverlauf.

Ergebnisse

In der Ergebnisevaluation wird die Erreichung der vorstehend genannten Projektziele beurteilt und hierbei insbesondere die Sichtweise der betroffenen Zielgruppen einbezogen. Insbesondere im Hinblick auf die Zielgruppenerreichung wird beachtet, inwieweit die Kriterien Ressourcen- und Zielgruppenorientierung und Empowerment sowie Partizipation und gesundheitliche Chancengleichheit umgesetzt wurden.

Die **zentrale Evaluationsfragestellung** lautete:

Inwieweit können die Projektmaßnahmen und das Projekt in seiner Gesamtheit zu einer Verbesserung des Gesundheitswissens und des Gesundheitsbewusstseins der Zielgruppen beitragen, und inwieweit

können Strukturen zur nachhaltigen Unterstützung der mit der Zielgruppe Jugendliche im NEET-Status arbeitenden MultiplikatorInnen geschaffen werden?

Die **Ziele der Evaluation** sind:

- Projektbegleitung: Unterstützung der Projektverantwortlichen bei der Projektumsetzung, indem ihnen zeitnahe die Erkenntnisse der formativen Evaluationsergebnisse kommuniziert wurden.
- Überprüfung der umgesetzten Maßnahmen: Die Wirksamkeit der Maßnahmen wurden untersucht und es wurde überprüft, ob die Maßnahmen die angestrebten Ziele erreichten. Die Indikatoren zur Messung der Zielerreichung wurden zu den jeweiligen Evaluationsmaßnahmen im Projektverlauf zusammen mit der Projektleitung präzisiert.

Die Evaluation setzte sich aus nachstehenden **Maßnahmen bzw. Methoden** zusammen. *(Mit der Projektleitung sowie dem Fördergeber abgestimmte Änderungen des ursprünglichen Evaluationskonzepts sind hierin inkludiert.)*

Evaluationsmaßnahmen und zeitlicher Ablauf:

1. Evaluationsworkshop bei Kick-off-Meeting der ProjektpartnerInnen am 15.9.2015
2. Abstimmung/Feedback zu Tools der internen Evaluierung (Erhebungsinstrumente): Oktober/November 2015 und Mai/Juni 2016
3. Evaluationsworkshop zur Zwischenreflexion am 23.6. 2016
4. 1. Feedback- und Abstimmungs-Gespräch mit der Projektleitung am 23.6. 2016
5. 4 leitfadengestützte Beobachtungen mit Kurzinterviews am 31.8.2016, 15.9.2016, 29.9.2016 und am 24.10.2016
6. Fokusgruppe mit Jugendlichen am 3.2.2017
7. 2. Feedback- und Abstimmungs-Gespräch am 13.3.2017
8. Qualitative Befragung (Gruppendiskussion) mit Jugendlichen am 11.5.2017
9. 4 Qualitative Interviews (mit 3 BetreuerInnen und 1 Gesundheitswissenschaftler) am 11.5.2017, 31.5.2017 und am 18.6.2017
10. 3. Feedback- und Abstimmungs-Gespräch am 19.9.2017
11. Qualitative Befragung (Fokusgruppe) mit Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs am 6.10.2017
12. Telefonische Nachbefragung von Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs

1. Evaluationsworkshop bei Kick-off am 15.9. 2015

Ziele des Workshops:

- Abgleichung der Wissensbasis zu Gesundheitskompetenz und den Besonderheiten der Dialoggruppen von Projektteam, ProjektpartnerInnen und Evaluationsteam
- Festlegung von Prioritäten und korrespondierenden Maßnahmen
- Erwartungen an die externe Evaluation klären

Inhalte des Workshops:

- Erläuterung des Evaluationsverständnisses und -konzepts
- Erläuterung der „Qualitätskriterien zur Planung und Bewertung von Projekten der Gesundheitsförderung“ des FGÖ
- Auseinandersetzung mit dem Gesundheitskompetenz-Modell nach Sørensen et al. 2012
- Diskussion des Gesundheitskompetenz-Modells für das konkrete Projekt mit der (Haupt-) Zielgruppe Jugendliche im NEET Status

- Festlegung von Prioritäten und Einbringen von Vorschlägen für Interventionen
- Gegenüberstellung von Prioritäten und geplanten Maßnahmen
- Darstellung von zu berücksichtigenden Aspekten bei der Beschäftigung mit der Zielgruppe Jugendliche im NEET-Status auf Basis der Erfahrung der ProjektpartnerInnen

2. Abstimmung/Feedback zu Tools der internen Evaluierung (Erhebungsinstrumente)

Das externe Evaluationsteam bringt seine sozialwissenschaftliche Expertise bei der Erstellung der Instrumente für die interne Evaluierung im Oktober/November 2015 sowie im Mai/Juni 2016 ein. Der quantitative Fragebogen für die Ist-Stands-Analyse sowie die Leitfäden für teilstrukturierte Interviews mit SozialarbeiterInnen, BetreuerInnen und Jugendlichen werden auf Basis der Erfahrung der EvaluatorenInnen aus Lehre und angewandter Forschung mit den jeweiligen Durchführenden (Studierende der Universität Wien und FH St. Pölten) diskutiert und reflektiert. Bei der gemeinsamen Gestaltung wird die Vergleichbarkeit und Gegenüberstellung mit den vom Evaluationsteam durchzuführenden Methoden berücksichtigt.

3. Evaluationsworkshop zur Zwischenreflexion am 23.6. 2016

Der zweite Evaluationsworkshop fand im Rahmen des Meetings „Zwischenstand Intervention“ statt und diente der rückblickenden Einschätzung der bereits durchgeführten Aktionstage und der darauf aufbauenden Planung der folgenden Aktionstage. Anwesend waren ProjektmitarbeiterInnen der Fachhochschule St. Pölten und der Universität Wien (einschl. Studierende) sowie MitarbeiterInnen der spacelab-Produktionsschulen Wien und eine externe Evaluatorin der Fachhochschule Salzburg.

Ziele des Workshops:

- Reflexion der ersten Interventionsphase (Aktionstage 1 - 3)
- Entwicklung von Ideen für die zweite Interventionsphase (Aktionstage 4 -7)

Inhalte des Workshops:

Die bisher durchgeführten Aktionstage wurden anhand folgender Leitfragen diskutiert:

- Was soll weiterhin gemacht werden?
- Was soll nicht mehr gemacht bzw. verändert werden?
- Welche neuen Dinge sollen gemacht werden?
- Was ist zu beachten bezüglich des neu zu bearbeitenden Themas „Mentale Gesundheit“?
- Was ist zu beachten hinsichtlich Kommunikation und Information?

4. 1. Feedback- und Abstimmungs-Gespräch am 23.6.2016

Das Gespräch diente der Darstellung des bisherigen Projektverlaufs und der Planung der nächsten Evaluationsschritte.

5. 4 leitfadengestützte Beobachtungen mit Kurzinterviews

An den Terminen 31.8.2016, 15.9.2016, 29.9.2016 und 24.10.2016 fanden an den Standorten der spacelab-Produktionsschulen in Wien sozialwissenschaftliche Beobachtungen einschließlich Kurzinterviews mit beteiligten BetreuerInnen und Jugendlichen sowie den durchführenden Studierenden zu den GAAS-Aktionstagen 4, 5 und 6 statt.

Ziele der Beobachtungen und Interviews:

- Einschätzung der zielgruppengerechten Umsetzung der Aktionstage anhand der relevanten Dimensionen des Leitfadens „Die gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit“ und der Projektziele.

Beobachtungsdimensionen:

- Einbeziehung der Zielgruppe (Anerkennung der Jugendlichen als ExpertInnen ihrer eigenen Lebenswelt, Förderung von Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Stärken der Jugendlichen)
- Partizipation aller Beteiligten

- Zugangsbarrieren senken / Niederschwelligkeit
- Vorbildwirkung / Authentizität / gesundheitskompetente Kommunikation
- Berücksichtigung aller Komponenten von Gesundheitskompetenz (gemäß Einigung beim Kick-Off-Workshop v. September 2015)
- Steigerung der Gesundheitskompetenz der MitarbeiterInnen
- Inhaltliches und methodisches Vorgehen
- Einschätzung des Peer-Ansatzes

Interviewdimensionen:

- BetreuerInnen: Einschätzung Peer-Zugang, Einschätzung Akzeptanz und Wirkung Gesundheitsförderung/-kompetenz bei den Jugendlichen, Einschätzung Aktionstage, Überlegungen zum weiteren Projektverlauf
- Studierende: Einschätzung Vorbereitung und Durchführung Aktionstage, Einschätzung Interaktion mit Jugendlichen, BetreuerInnen und GAAS-Team, förderliche/hinderliche Faktoren, Einschätzung Erfolge/Schwierigkeiten)
- Jugendliche: Einschätzung Aktionstage, Einschätzung Gesundheitsthematik, Bewertung Kontakt mit Studierenden, subjektive Bewertung: positive/negative Elemente

6. Fokusgruppe mit Jugendlichen am 3.2.2017

Am 3. Februar 2017 fand im Jugendzentrum Spektrum in Salzburg eine Fokusgruppen-Diskussion zur Produktentwicklung statt.

Ziele:

Einschätzung des entwickelten Getränks und eines geeigneten Namens durch an der Entwicklung nicht beteiligte Jugendliche

Inhalte:

- Einschätzung der Optik des Getränks
- Einschätzung des Geruchs des Getränks
- Einschätzung des Geschmacks des Getränks
- Einschätzung des Behälters des Getränks
- Einschätzung des Etiketts (Infografik)
- Auswahl eines Namens für das Getränk

7. 2. Feedback- und Abstimmungs-Gespräch am 13.3.2017

Inhalte:

- Besprechung der zusammengefassten Ergebnisse der durchgeführten Evaluierungsmaßnahmen
- Update seitens der Projektleitung zum Projektverlauf (aktuelle Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den Projektpartnern Nordrand und spacelab, Planungsstand zur Umsetzung des Lehrgangs, Stand Produktentwicklung Getränk, Film, Radiobeitrag)
- Planung der nächsten Evaluationsschritte (Produktevaluierung, Lehrgangsevaluierung)

8. Qualitative Befragung (Gruppendiskussion) mit Jugendlichen am 11.5.2017

Am 11.5.2017 fand bei spacelab_gestaltung eine Gruppendiskussion mit 8 Jugendlichen (3 Mädchen, 5 Burschen) statt. Sie waren zum Befragungszeitpunkt zwischen 15 und 19 Jahre alt.

Ziel:

Einschätzung des Produkts zur Gesundheitskommunikation (Getränk „Frizztea“) durch die primäre Zielgruppe Jugendliche im NEET-Status.

Inhalte:

- Wahrnehmung des Getränks am Standort der jeweiligen Produktionsschule
- Geschmack
- Optik
- Infografik

- Allgemeine Einschätzung

9. 4 Qualitative Interviews (mit 3 BetreuerInnen und 1 Gesundheitswissenschaftler) am 11.5.2017, 31.5.2017 und am 18.6.2017

Am 11.5.2017 fand ein leitfadengestütztes Interview mit einem Betreuer von spacelab_gestaltung statt; am 31.5.2017 wurden eine Betreuerin von spacelab_girls und ein Betreuer von Nordrand interviewt.

Ziele:

Einschätzung des Gesundheitsförderungsprojekts „GAAS“ sowie insbesondere des Produkts zur Gesundheitskommunikation (Getränk „Frizztea“) durch die Jugend-BetreuerInnen der beteiligten Jugendeinrichtungen und durch einen Gesundheitswissenschaftler (Experte für Gesundheitsförderung).

Inhalte Interviews mit BetreuerInnen:

- Erfahrungen der InterviewpartnerInnen mit dem GAAS-Projekt
- Getränk
 - o Art des Anbietens
 - o Geschmack
 - o Wie wird es getrunken?
 - o Preis
 - o Aufmachung
 - o Infografik
 - o Infografik und verschiedene Gruppen von Jugendlichen
 - o Lerneffekt / Nachhaltigkeit durch das Projekt
 - o Kommerzieller Partner für weitere Produktion des Getränks
- Erfolgversprechende Methoden/Tools zur Vermittlung von Gesundheitskompetenz
- Wichtigkeit des Themas Gesundheitskompetenz und Möglichkeiten der Vermittlung in der außerschulischen Jugendarbeit

Interview mit einem Gesundheitswissenschaftler am 18.6.2017:

Interviewpartner: Freiberuflich tätiger Gesundheitswissenschaftler mit Schwerpunkt Coaching/Beratung und Lehre im Bereich Gesundheitsförderung/Health Literacy („Salutogene Personal-, Persönlichkeits- & Projektentwicklung“), Ausbildungshintergrund: Studienabschlüsse in Psychosozialen Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspädagogik sowie Ausbildung als Psychotherapeut.

Inhalte:

- Settings für Gesundheitsförderung für Jugendliche
- Gesundheitsförderung für benachteiligte Jugendliche
- Jugendliche und Gesundheitskompetenzen
- Gesundheitskompetente Strukturen
- Einschätzung des Projekts „GAAS“ (Peer-Ansatz, Getränk zur Gesundheitskommunikation)

10. 3. Feedback- und Abstimmungs-Gespräch am 19.9.2017

Inhalte:

- Rückmeldung zur Evaluation des Produktes zur Ernährungskommunikation
- Planung des Evaluationsworkshops zum Lehrgang „Jugend-ErnährungsmentorIn“
- Beschluss einer neuen Evaluationsmaßnahme anstelle des ursprünglich geplanten 4. Feedbackgesprächs: Telefonische Nachbefragung von Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs.

11. Qualitative Befragung (Fokusgruppe) mit Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs am 6.10.2017

Ziel:

Einschätzung des Zertifikatslehrgangs „Jugend-ErnährungsmentorIn“ durch 8 LehrgangsteilnehmerInnen

Inhalte:

- Erwartungen/Motivation
- Organisation und Rahmenbedingungen
 - Ausbildungsorte (Uni Wien, FH St. Pölten)
 - zeitlicher Ablauf (Uhrzeit, Tage, Abstände zwischen den Präsenzblöcken, Präsenzphase, E-Learning-Phase)
 - Informationsfluss (vorab +während des Lehrgangs, Ansprechpersonen)
 - Inhaltliche Abstimmung Module
- Inhalte des Lehrgangs
- Informationsaufbereitung
- Gewonnene Kompetenzen

12. Telefonische Nachbefragung von Teilnehmenden des ernährungsspezifischen Lehrgangs

Ziel:

Erfassung der längerfristigen Wirkungen des Lehrgangs auf individueller und struktureller Ebene

Inhalte:

- Was ist vom Lehrgang in Erinnerung geblieben?
 - Inwiefern können die Inhalte des Lehrgangs im Arbeitsalltag angewendet werden?
 - Inwiefern können die Inhalte des Lehrgangs in der persönlichen Lebenswelt angewendet werden?
 - Ist es durch die Absolvierung des Lehrgangs zu Änderungen in den Einrichtungen oder im persönlichen Verhalten gekommen?
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Die Mischform aus Selbstevaluation und externer Evaluation und vor allem die gute, konstruktive, wertschätzende Zusammenarbeit mit den externen Evaluatorinnen, haben maßgeblich zum guten Gelingen des Projektes beigetragen. Es fand ein intensiver und regelmäßiger Austausch von Projektleitung und externen Evaluatorinnen statt. Dabei zeigte sich, dass die Ergebnisse der externen Evaluation die Beobachtungen der Projektleitung sowie des gesamten Projektteams bestätigten. Ein wesentlicher Garant für den Projekterfolg waren umfassende Erhebungen und Analysen sowie regelmäßige Gespräche und Feedbackmöglichkeiten mit allen Beteiligten. Wesentliche Erhebungen wurden mit den externen Evaluatorinnen abgestimmt. So konnte die Qualität der Evaluation verbessert und Evaluationen mit gleichen Fragestellungen verhindert werden.

Die laufende Projektdokumentation und -kontrolle (z. B. Protokolle, Controllingberichte, Projekthandbuch, Anzahl der TeilnehmerInnen an der Intervention, Anzahl der verteilten Stückzahl des Getränkes, Anzahl und Anwesenheit der Studierenden im Lehrgang, etc.) waren wesentlicher Bestandteil des Projektmanagements und Controlling.

Gemäß des Grundsatzes „keine Intervention ohne Diagnose“, legten die Ergebnisse der IST-Analyse den wesentlichen Grundstein für die weiteren Projektschritte. Die umfassende Analyse zeigte neben dem Gesundheitsverhalten der Jugendlichen, Bedürfnisse und Wünsche der Zielgruppen (Jugendliche, BetreuerInnen) sowie vorhandene Rahmenbedingungen in den beteiligten Organisationen auf. So konnte die Intervention auf die Zielgruppe zugeschnitten und ein zielgruppengerechtes Produkt zur Ernährungskommunikation entwickelt werden. Beispielsweise wurde durch die Datenerhebung das ungünstige Trinkverhalten (z. B. hoher Konsum von Soft- und Energydrinks) der Jugendlichen erkannt. Deutlich

wurde auch, dass die Jugendlichen den ursprünglichen Gedanken des Projektteams, eventuell ein Kochbuch, einen Kochkalender oder Ähnliches als Produkt zur Ernährungskommunikation zu entwickeln, einheitlich ablehnten. Stattdessen stellte sich die partizipative Entwicklung eines „gesunden Getränkes“ als äußerst attraktiv und sinnvoll für die Zielgruppe heraus. Für den Lehrgang wurde im späteren Projektverlauf eine weitere Bedarfsanalyse (online-Fragebogenerhebung und Fokusgruppe) mit Personen mit psychosozialer Grundausbildung durchgeführt, welche den Bedarf unterstrich und die Grundlage für die zielgruppenorientierte Entwicklung des Lehrgangs darstellte.

Die regelmäßigen Feedbackgespräche (zwischen Studierenden, Jugendlichen, BetreuerInnen, ProjektmitarbeiterInnen) und Evaluationsschritte lieferten wertvolle Informationen zur Qualität der Projektumsetzung und ließen gegebenenfalls Änderungsbedarf erkennen. Darüber hinaus ermöglichten die Evaluationsmaßnahmen der Projektergebnisse (Intervention, Produkt, Lehrgang) deren Bewertung nach bestimmten Kriterien und die Überprüfung der Zielerreichung.

Beispielsweise zeigte die Evaluation nach der ersten Hälfte der Intervention den Erfolg des Peer-to-Peer-Ansatzes (Studierende – Jugendliche) und der praktischen Vorgangsweise auf. Insbesondere die Unterbrechungen mit Bewegungseinheiten und das praktische Arbeiten mit Lebensmitteln wurden von den Jugendlichen sehr geschätzt. Dieses Konzept wurde daher in der zweiten Hälfte der Intervention weitergeführt und die praktischen Ansätze standen noch stärker im Fokus. Die Evaluation zeigte aber auch anfängliche Schwierigkeiten auf. Eine Herausforderung für die Studierenden war es, die Aufmerksamkeit der Jugendlichen über mehrere Stunden zu erhalten. Auch der Facebook-Auftritt hat in der ersten Hälfte der Intervention noch nicht die gewünschten Ergebnisse erzielt. In weiterer Folge wurde auf diese Schwierigkeiten mit Änderungen bei den Aktionstagen reagiert z.B. stärkere Strukturierung der Tage inkl. Facebook-Posting. Insgesamt wurde die Intervention sehr erfolgreich umgesetzt. Dies wurde durch die äußerst positiven Rückmeldungen der Jugendlichen, BetreuerInnen und den Ergebnissen der externen Evaluation bestätigt.

Ebenso waren laufende Präferenz- und Akzeptanzprüfungen der verschiedenen Getränkerezepturen und die Ergebnisse der Zwischenevaluation für die zielgruppengerechte Produktentwicklung unerlässlich. So wurden, basierend auf den Evaluationsergebnissen, die finale Rezeptur, Getränkenamen und die Infografik entwickelt. Besonders erfreulich für das Projektteam sind die Evaluationsergebnisse des fertigen Produktes. Diese zeigen u. a., dass sowohl die Entwicklung als auch der Einsatz des Getränkes als Kommunikationstool an den Standorten erfolgreich von der Zielgruppe angenommen und sehr positiv bewertet wurden.

Der auf einer weiteren Bedarfsanalyse entwickelte Lehrgang konnte aufgrund der Ergebnisse der externen Evaluation überarbeitet werden und noch stärker an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden. So zeigte sich z. B., dass die TeilnehmerInnen vor allem an dem praktischen Wissen im Bereich Ernährung, an erprobten Methoden für die Ernährungskommunikation sowie am interdisziplinären Austausch interessiert sind. Die Evaluierung (prä-post-Vergleich zum Ernährungswissen der TeilnehmerInnen, Telefonische Nachbefragung der TeilnehmerInnen) nach Lehrgangsende, war darüber hinaus wesentlich für die Beurteilung der Effektivität der MultiplikatorInnenschulung. Die Ergebnisse zeigten u. a. eine signifikante Zunahme des Ernährungswissens der AbsolventInnen auf und bestätigten damit die Erreichung eines wesentlichen Projektzieles.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.

- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Durch die **IST-Analyse** zu Projektbeginn, sind Gesundheitsverhalten und Bedürfnisse der Zielgruppe wie auch vorhandene Rahmenbedingungen erfasst worden. Die Ergebnisse dieser in Österreich einzigartiger Datenerhebung zeigen, dass die befragten Jugendlichen im NEET-Status überwiegend aus Familien mit niedrigem bis mittlerem sozioökonomischen Status stammen. Die Hälfte der beteiligten Jugendlichen weisen einen Migrationshintergrund auf. Zudem sind bei knapp der Hälfte der Jugendlichen beide Elternteile nicht erwerbstätig. Ebenso wurde deutlich, dass neben dem Essverhalten v. a. das Trinkverhalten der Jugendlichen ungünstig ausfällt, da häufig hohe Mengen an Energy- und Softdrinks konsumiert werden. 20,8 % aller Jugendlichen sind adipös. Hinsichtlich der Intervention zeigte die IST-Analyse, dass aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel und anderer Prioritäten der Jugendlichen, gesundes und günstiges Einkaufen, ein wichtiges Interventionsthema darstellt. Kochen, Lebensmittelexperimente, Sinnes- und Geschmackstraining, das Ausprobieren unterschiedlicher Sportarten zählten u. a. zu den weiteren Wunschthemen der Jugendlichen und BetreuerInnen. Hinsichtlich der Produktentwicklung wurde sowohl von Jugendlichen als auch deren BetreuerInnen der Wunsch zur Entwicklung eines Getränkes genannt und einstimmig für gut und sinnvoll befunden. Die Entwicklung des ursprünglich geplanten Kochbuchs oder -kalender wurde abgelehnt.

Basierend auf diesen Ergebnissen wurde die **Intervention** (Aktionstage im Zeitraum April 2016 – Dezember 2016) in den beteiligten Organisationen gestaltet. Fünf Standorte wurden von je drei Studierenden (Ernährungswissenschaften, Diätologie, Physiotherapie) betreut und begleitet. Themen wie Getränke, Geschmackstraining, Sport und Ernährung, Einkaufen, Etiketten lesen, Verpackungsangaben verstehen, Sinnesschulung, Ess- und Tischkultur, Bedeutung tierischer Lebensmittel sowie gesundheitliche Aspekte von Fast Food bildeten die Schwerpunkte der Aktionstage. Im zweiten Teil der Intervention wurden zusätzlich externe ExpertInnen (PsychologInnen) zum Thema mentale Gesundheit miteinbezogen. Im Rahmen dieser Workshops wurden die Themen Schönheit, Schönheitsideale und Gefühle in Zusammenhang mit Ernährung im praktischen Ansatz mittels stärken- und ressourcenorientierten Übungen aufgegriffen. Die Ernährungsinhalte dieser Tage wurden an diese Themen angepasst. Grundsätzlich bestanden die Aktionstage aus praktischen und gemeinsamen Übungen z.B. bewusstes Einkaufen von Lebensmitteln, Kochen und Essen, Bewegung sowie Diskussionsrunden. Um die Jugendlichen zur Mitarbeit zu motivieren, wurde explizit auf Vorträge und schulähnliche Lernsituationen verzichtet. Die Aufmerksamkeit der Jugendlichen über einen längeren Zeitraum hinweg zu erhalten, stellte sich als besondere Herausforderung für die Studierenden dar. Durch eine abwechslungsreiche Gestaltung der Intervention (praktische Vermittlung von Ernährungsinhalten abwechselnd mit Bewegungseinheiten) wie durch eine klare Struktur und Regeln, konnte dem entgegengewirkt werden. Als Kommunikationstool zwischen den Jugendlichen und dem Projektteam stellte sich bei der IST-Analyse Facebook als geeignetes Social Media Tool heraus. Auf der Facebook-Seite wurden laufend Beiträge zu den Aktionstagen (Fotos, Videos, Rezepte, ...) sowie

interessante Artikel veröffentlicht. Die Zwischenevaluation nach dem ersten Teil der Intervention ergab, dass die GAAS-Facebook-Seite unter den Jugendlichen noch nicht den gewünschten Bekanntheitsgrad erreicht hatte. Um die Akzeptanz der GAAS-Facebook-Seite zu steigern, haben die Jugendlichen nach jedem Aktionstag der zweiten Interventionshälfte, gemeinsam mit den Studierenden ein Facebook-Posting zu den Highlights des Tages verfasst. Der erfolgreich im Projekt umgesetzte und von der externen Evaluation besonders positiv bewertete Peer-to-Peer Ansatz (Jugendliche – Studierende) kommuniziert Wissen auf Augenhöhe. Der Peer-to-Peer Ansatz führte zu einem ungeplanten, aber sehr positives Ergebnis, denn er führte zu einem intensiven Austausch der Lebenswelten Studierende und Jugendliche im NEET-Status. Dies wurde von allen Beteiligten als sehr positiv wahrgenommen. Regelmäßig durchgeführte Feedbackrunden unterstützten laufende Anpassungen und Verbesserungen an den beteiligten Standorten. Wesentlich war es, die Feedbackgespräche mit den Jugendlichen kurz und mit didaktischen Methoden zu gestalten. Die TeilnehmerInnen an den Aktionstagen übertrafen die gesetzten Ziele von 70 bzw. 25 teilnehmenden Jugendlichen und 25 BetreuerInnen bei weitem. Insgesamt nahmen 279 Jugendliche und 48 TrainerInnen an den Aktionstagen teil. Das Feedback zur Intervention war sowohl von Jugendlichen als auch deren BetreuerInnen äußerst positiv. Insbesondere das gemeinsame Kochen und Essen, die Inhalte zur Ess- und Tischkultur, die Sinnesparcours und die Bewegungseinheiten sind besonders gut bei der Zielgruppe angekommen. Die Jugendlichen haben sogar mehrfach den Wunsch nach einer Weiterführung der Intervention geäußert. Um diesem Wunsch zumindest Ansatzweise gerecht zu werden, wurden die im Rahmen der Intervention durchgeführten praktischen Übungen gesammelt und zu einem Methodenhandbuch zusammengefasst. Die Erstellung des „GAAS-Methodenhandbuches“ war ein ungeplantes, jedoch für die Nachhaltigkeit der Intervention unterstützendes Projektergebnis. Ziel des Methodenhandbuches ist es, die im Rahmen der Intervention besonders erfolgreich erprobten praktischen Übungen, den im Projekt beteiligten Organisationen und den Lehrgangsteilnehmenden zur Verfügung zu stellen. Neben dem Methodenhandbuch, tragen ebenso die am Projekt beteiligten BetreuerInnen selbst zur Nachhaltigkeit des Projektes bei. Denn die Evaluation bestätigt, dass die BetreuerInnen im Zuge der Intervention Methoden kennengelernt haben, um Gesundheits- und v. a. Ernährungsthemen unterhaltsam mit Jugendlichen zu bearbeiten.

Die Ergebnisse der IST-Analyse zeigten, dass energiedichte Getränke wesentlicher Bestandteil des jugendlichen Lebensstils sind und in weiterer Folge das Trinkverhalten der Jugendlichen im NEET-Status verbesserungswürdig ist. Des Weiteren wurde sowohl von den Jugendlichen als auch von deren BetreuerInnen im Rahmen der Fokusgruppen und weiterer Gespräche rund um Intervention und Produkt ein Getränk mit Informationen zu einem gesunden Trinkverhalten als Produkt zur Ernährungskommunikation gewünscht und das beispielhaft präsentierte Kochbuch/-kalender abgelehnt. Folglich wurde das Thema Trinkverhalten verstärkt in der Intervention mit den Jugendlichen erarbeitet und die Idee ein Getränk als **Produkt zur Ernährungskommunikation** zu entwickeln weiterverfolgt. Das Getränk transportiert Ernährungsinformationen – ähnlich wie einem Flyer – mittels Infografik in adäquater Sprache über ein jugendgerechtes Medium – der Getränkeflasche. Das innovative Getränk mit dem Namen „Frizztea“ stammt aus der Lebenswelt der Jugendlichen und sowohl Rezept, Name als auch Infografik wurden partizipativ im Rahmen von vier Workshops mit den im Projekt beteiligten Jugendlichen entwickelt. Die Erfahrungen aus der Intervention gaben gemeinsam mit den Ergebnissen der Zwischenevaluation wichtige Anhaltspunkte für die Entwicklung des Getränkes. So wurde u. a. deutlich, dass die Jugendlichen ein Getränk mit Kohlensäure und süßem Geschmack bevorzugen. Genau dies stellte eine besondere Herausforderung für die Rezeptentwicklung dar. Denn das Getränk sollte gleichzeitig den geschmacklichen Ansprüchen der Jugendlichen wie auch den aktuellen Ernährungsempfehlungen (SIPCAN, 2016) gerecht werden. Durch zahlreiche Präferenz- und Akzeptanzprüfungen der entwickelten Getränkerezepte mit den Jugendlichen, wurde die finale Rezeptur entwickelt. Bei der Produktentwicklung spielte neben dem Geschmack des Getränkes auch die zielgruppengerechte Kommunikation eine große Rolle. Die Erfahrungen im Projekt zeigten, dass die Jugendlichen Informationen bevorzugt aus bildlichen Darstellungen entnehmen und zu lange Texte als eher überfordernd oder sogar als abschreckend empfinden. Daher wurden Gesundheitsinformationen am Produkt zur Ernährungsinformation in Form einer Infografik am

Etikett kommuniziert. Die externe Evaluation ergab, dass die Informationen zum gesunden Trinkverhalten am Getränkeetikett von den Jugendlichen verstanden und korrekt interpretiert werden. Sie zeigte ebenso, dass Jugendliche während Wartezeiten, z.B. auf öffentliche Verkehrsmittel, Lebensmittelverpackungen betrachten und lesen. Dadurch wird die Infografik wahrgenommen, interpretiert und die Jugendlichen in ihren Gesundheitskompetenzen gestärkt. Darüber hinaus nutzen die BetreuerInnen das Getränk mit der Infografik als Vermittlungstool, um das Thema Gesundheit mit den Jugendlichen anzusprechen. Durch die Evaluation wurde ein Verbesserungsbedarf aufgezeigt und in weiterem Projektverlauf für die zweite Etikette umgesetzt. Zudem hält das Projektteam die Entwicklung von weiteren Infografiken mit sich ändernden Themen/Ernährungsinformationen für sinnvoll. So wurde im weiteren Projektverlauf das Getränkeetikett und die darauf enthaltene Infografik (Fokus Zuckergehalt in Getränken) laut Evaluierungsergebnissen überarbeitet (= Etikette 2). Parallel dazu arbeiteten Jugendliche der Produktionsschule spacelab an einer weiteren Infografik zu dem Thema „Koffeingehalt in Getränken und dessen Wirkung“. Diese Infografik, ein weiteres ursprünglich ungeplantes Projektergebnis, konnte grafisch nicht wie ursprünglich geplant umgesetzt werden. Daher wurde entschieden diese nicht für das Etikett zu verwenden. Jedoch steht die neu erarbeitete Infografik (Fokus Koffeingehalt in Getränken) den Jugendlichen auf der Facebook-Seite des Projektes zur Verfügung. Die Facebook-Seite des Projektes ist über einen QR-Code auf der Etikette 2 verlinkt und so für die Jugendlichen per Smartphone direkt von der Getränkeflasche aus zu erreichen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema gesundes Trinken und dem eigenen Trinkverhalten, stärkten die beteiligten Jugendlichen bereits während der Produktentwicklung und -weiterentwicklung diese Ernährungskompetenzen. Das Getränk steht seit Ende März 2017 den Jugendlichen an den Standorten in Wien und St. Pölten kostenlos zur Verfügung und könnte ebenso auf ähnliche Settings (wie z. B. Schule, Hort, Einrichtungen der überbetrieblichen Lehre, etc.) übertragen werden und so Jugendliche dabei unterstützen ihre Ernährungskompetenzen zu stärken.

Der **ernährungsspezifische Lehrgang** zur „Jugend-ErnährungsmentorIn“ ist eine MultiplikatorInnenschulung für Personen der außerschulischen Jugendarbeit. Denn sie stellen wichtige Bezugs- und Vertrauenspersonen für die Jugendlichen dar und sind aufgrund dessen ideal dazu geeignet ihre Einrichtung gesundheitsförderlich zu gestalten. Die interdisziplinäre Entwicklung (Ernährungswissenschaft, Diätologie, Soziale Arbeit) der Lehrgangsinhalte basierte auf den Ergebnissen einer mit der Zielgruppe durchgeführten Bedarfsanalyse (online-Fragebogenerhebung sowie Fokusgruppe) und sind somit an die spezifischen Ernährungsprobleme und -bedürfnisse der außerschulischen Jugendarbeit angepasst. Zusammenfassend zeigte die Bedarfsanalyse, dass nur ein durchschnittliches Ernährungswissen bei Personen im sozialintegrativen Bereich vorhanden ist. Gesunde Ernährung im Alltag, preiswert einkaufen, Kochen sowie Essstörungen zählen zu den relevantesten Ernährungsthemen im Alltag der außerschulischen Jugendarbeit. Bezüglich der Lehrgangsgestaltung werden von der Zielgruppe v. a. praktische Inhalte für die Arbeit mit den Jugendlichen gewünscht. Des Weiteren sollen die Lehrveranstaltungen bevorzugt in Form von Blockunterricht angeboten werden. Aufbauend auf den Ergebnissen der Bedarfsanalyse erfolgte die weitere interdisziplinäre Curriculumsentwicklung durch die Fachhochschule St. Pölten (Diätologie und Soziale Arbeit) und Universität Wien (Ernährungswissenschaften). Zudem wurden in die Entwicklung der Lehrveranstaltungen weitere GesundheitsexpertInnen miteinbezogen z.B. Physiotherapie, Psychologie. Der Lehrgang besteht aus drei aufeinander aufbauenden Modulen:

- Modul 1: Besonderheiten der Ernährung Jugendlicher in der außerschulischen Jugendarbeit
- Modul 2: Gesundheitsförderung in der außerschulischen Jugendarbeit
- Modul 3: Praxistransfer in die außerschulische Jugendarbeit

Den LehrgangsteilnehmerInnen werden innerhalb eines Semesters Grundbegriffe bedarfsgerechter Ernährung unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe Jugendlicher in außerschulischer Betreuung vermittelt. Außerdem lernen sie geeignete didaktische Methoden kennen, um ernährungsbezogene Inhalte zu transportieren. Darüber hinaus wird im Lehrgang das biopsychosoziale Modell der Gesundheitsförderung vermittelt. Darauf aufbauend initiieren die LehrgangsteilnehmerInnen konkrete Projekte in ihrem Setting, wodurch der Praxistransfer der Lehrinhalte sichergestellt werden kann.

Im März 2017 startete der Pilotdurchlauf des Lehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn mit Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule St. Pölten und der Universität Wien. Zehn Personen starteten den Pilotlehrgang und sieben TeilnehmerInnen konnten ihn erfolgreich abschließen. Zur Evaluierung der Effektivität des Lehrgangs wurde ein prä-post-Vergleich des Ernährungswissens der TeilnehmerInnen mittels General Nutrition Knowledge Questionnaire (=GNKQ) durchgeführt (De Souza Silveira, et al., 2015). Zusätzlich wurden nach Lehrgangsende die TeilnehmerInnen zur Gesamteinschätzung des Lehrgangs im Rahmen einer Fokusgruppe befragt. Die Evaluation bestätigt, dass der Lehrgang das Ernährungswissen der AbsolventInnen signifikant steigern konnte. Die AbsolventInnen nehmen neue Kompetenzen wahr und können diese in der Arbeit mit den Jugendlichen anwenden. Zur Lehrgangsoptimierung wurden weitere Vertiefungen bei praktischen Inhalten und ein intensiverer interdisziplinärer Austausch genannt. Das anhand der Evaluationsergebnisse überarbeitete Lehrgangskonzept, wird ab März 2018 im Regelbetrieb als Kooperation der Fachhochschule St. Pölten und Universität Wien angeboten und unterstützt so die Gesundheitsförderung von außerschulisch betreuten Jugendlichen nachhaltig.

Sowohl **Schwerpunktzielgruppen** (Jugendliche und deren BetreuerInnen) als auch **EntscheidungsträgerInnen** hatten in allen Projektphasen die Möglichkeit sich **einzubringen, mitzuentcheiden und mitzuarbeiten**: Die EntscheidungsträgerInnen wurden bereits in die Projektentwicklung (zwei Vernetzungsveranstaltungen vor der Projekteinreichung) und in die Projekteinreichung aktiv miteinbezogen, um das Projekt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und der beteiligten Organisationen abzustimmen. Im weiteren Projektverlauf brachten sie sich aktiv in alle projektrelevanten Entscheidungen ein.

Im Rahmen der Datenerhebung (IST-Analyse) wurden mittels Interviews und Fokusgruppen die Vorstellungen und Wünsche der Jugendlichen und deren BetreuerInnen rund um das Projekt ermittelt. Alle Beteiligten konnten Vorstellungen und Wünsche äußern und kritisch diskutieren. Die EntscheidungsträgerInnen waren ebenso bei der Entwicklung der Erhebungstools (Fragebogen, Interviewleitfaden) beteiligt. Insbesondere bei der Entwicklung und Durchführung der Intervention war ein Einbringen seitens der Schwerpunktzielgruppen und EntscheidungsträgerInnen gewünscht. Die Konzepte zur Interventionsumsetzung an den Standorten wurden durch die EntscheidungsträgerInnen begutachtet, beurteilt und wenn nötig verbessert. Die Intervention wurde an Hand der Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen und der Standorte gestaltet. An den Aktionstagen wurden die Jugendlichen eingeladen mitzuarbeiten, ihr Wissen einzubringen und ihr neu erworbenes Wissen praktisch anzuwenden. Jugendliche mit weniger Erfahrung lernten von den erfahreneren KollegInnen. Die Ergebnisse der Aktionstage wurden via Facebook von den teilnehmenden Jugendlichen an andere Jugendliche verbreitet. Darüber hinaus wurden auch zahlreiche weitere Disseminationsaktivitäten, wie z. B. Radiobeiträge, im Rahmen der Intervention gemeinsam mit den Jugendlichen gestaltet. Die Schwerpunktzielgruppe hatte ebenso im Anschluss an jeden Aktionstag die Möglichkeit an Feedbackrunden teilzunehmen. Die Jugendlichen und BetreuerInnen wurden zu den gelungenen und weniger gelungenen Aktionen des Tages sowie zu weiteren Wünschen (Themen, Methoden, Rezepten) befragt. Diese Inputs wurden vom Projektteam in die Gestaltung nachfolgender Aktionstage miteinbezogen. Die Feedbackrunden wurden durch weitere Evaluationsmaßnahmen (Beobachtungen, Interviews), an denen sich die Schwerpunktzielgruppe intensiv beteiligt hat, ergänzt.

Die Idee als nachhaltiges Produkt ein gesundes Jugendgetränk zu etablieren, wurde gemeinsam mit den Schwerpunktzielgruppen und EntscheidungsträgerInnen entwickelt und umgesetzt. Die Getränkerezeptur, der Name sowie die Gestaltung der Infografik des Etiketts zum gesunden Trinkverhalten erfolgten gemeinsam mit den Schwerpunktzielgruppen im Rahmen von mehreren Workshops. Im Zuge der Entwicklung und Gestaltung des Produktes wurden Getränkerezepturen von Jugendlichen durch mehrmals stattfindende Verkostungen mittels Akzeptanz- und Präferenzprüfung bewertet und gemeinsam mit den Jugendlichen weiterentwickelt. Zudem fand ein Evaluationsworkshop zur Überprüfung der Verständlichkeit der Infografik, zur Bewertung von Getränkenamen und Verpackungsdesign sowie zu den Einsatzmöglichkeiten des Getränkes im Alltag mit nicht am Projekt beteiligten Jugendlichen in Salzburg statt. Im Rahmen der Feedbackgespräche und Evaluationen (z.B. Interviews, Projektmeetings) wurden ebenso

die EntscheidungsträgerInnen zum Entwicklungsprozess und zum fertigen Produkt befragt, um diese Ergebnisse in die Verbesserung des Projektes einfließen zu lassen.

Ebenso wurde die Entwicklung des Lehrgangs „Jugend-ErnährungsmentorIn“ auf Basis der Wünsche und Bedürfnisse sowie des Wissensstandes der Zielgruppe gestaltet. Dazu fand eine Fragebogenerhebung und Fokusgruppe mit Personen aus dem sozialintegrativen Bereich, mit Tätigkeitsfeld in der außerschulischen Jugendarbeit, statt. Zusätzlich stellte das Miteinbeziehen der Schwerpunktzielgruppe die Grundlage für die Überarbeitung des Lehrgangskonzeptes dar.

Die Schwerpunktzielgruppen wie auch die EntscheidungsträgerInnen haben sich zusätzlich intensiv an der Verbreitung der Projektergebnisse beteiligt. So haben Jugendliche der Produktionsschule spacelab Radiobeiträge über ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Projekt für das „spaceRadio“ gestaltet. Darüber hinaus haben die Jugendlichen gemeinsam mit ihren BetreuerInnen im Interventionszeitraum ein Kochvideo produziert. Im Zuge der Veranstaltung zur Präsentation des Produktes zur Ernährungskommunikation, teilten Jugendliche ihre Erfahrungen zur Entwicklung des Getränkes „Frizztea“ mit einem breiten Publikum bestehend aus Jugendlichen und ExpertInnen. Zudem wurde auf der Website der Produktionsschule spacelab, ein Blogbeitrag eines Jugendlichen über seine persönlichen Erlebnisse im Projekt veröffentlicht. EntscheidungsträgerInnen präsentierten die Projektergebnisse und/oder -erfahrungen auf Konferenzen, in Radiobeiträgen und mit den TeilnehmerInnen des Lehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse über Kanäle und Plattformen sowie Projekthomepage und -facebook-Seite der EntscheidungsträgerInnen verbreitet und einem vielseitigen Personenkreis zugänglich gemacht.

Die Schwerpunktzielgruppen und die EntscheidungsträgerInnen hatten die Möglichkeit ihre Wünsche und Anregungen bei Planung, Durchführung und Evaluation des Projektes einzubringen. In den Projektmeetings, wurden weitere Projektschritte gemeinsam besprochen und wesentliche Entscheidungen gemeinsam gefällt. Auf Partizipation, insbesondere bei der Planung der Intervention und der Entwicklung des Produktes zur Ernährungskommunikation sowie des Lehrgangs wurde sehr großer Wert gelegt. Nur durch die laufende Miteinbeziehung von Schwerpunktzielgruppen und EntscheidungsträgerInnen konnten die Projektergebnisse an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden. Diese Vorgangsweise führte zu einer regen Beteiligung und großen Motivation seitens der Jugendlichen und BetreuerInnen und wurde durch den häufig geäußerten Wunsch nach einer Projektweiterführung durch die Jugendlichen mehrfach bestätigt. Allerdings erforderte dieses Ausmaß an Partizipation ein hohes Maß an Flexibilität seitens des Projektteams und Fördergebers. Die Identifikation mit dem Projekt stellte einen wichtigen Erfolgsfaktor für das gesamte Projekt dar.

Förderliche und hinderliche Faktoren für die Beteiligung der Schwerpunktzielgruppen und EntscheidungsträgerInnen waren:

Förderliche Faktoren:

- Das frühzeitige Einbeziehen der teilnehmenden Organisationen (spacelab, Nordrand – Jugendliche und BetreuerInnen) in die Projektplanung seit der Projektkonzeptionsphase.
- Die regelmäßigen Meetings stellten eine hervorragende Möglichkeit für den gemeinsamen Austausch und Entscheidungen dar.
- Die zahlreich und im Projektverlauf stetig durchgeführten Evaluationsmaßnahmen mit der Schwerpunktzielgruppe (Feedback, Interviews, Fokusgruppen, etc.).
- Interesse am Projekt, insbesondere von seitens der Zielgruppen, der mitwirkenden Studierenden und der EntscheidungsträgerInnen.
- Konstruktive und wertschätzende Kommunikation mit allen Projektbeteiligten.
- Vertrauensbildende Maßnahmen mit der Zielgruppe, v.a. Zeit mit der Zielgruppe verbringen.
- Transparenz der Abläufe und Entscheidungen im Projekt.

- Flexibilität seitens des Projektteams und des Fördergebers bezüglich der Änderungen im Projekt.
- Interdisziplinäre Zusammensetzung des Projektteams
- Persönlich sehr engagierte BetreuerInnen in den beteiligten Organisationen, ohne welche eine erfolgreiche Projektdurchführung unmöglich gewesen wäre.

Hinderliche Faktoren:

- Teilweise schienen BetreuerInnen zu Projektbeginn an den Standorten mangelhafte Informationen zum gesamten Projekt zu haben.
- In seltenen Fällen geringes Interesse am Projekt seitens der Zielgruppen oder der beteiligten Studierenden.
- Teilweise eingeschränkte zeitliche Ressourcen von BetreuerInnen der beteiligten Organisationen.
- Unterschiedliche Curricula der beteiligten Studiengänge erforderten einen hohen Koordinationsaufwand.
- Der extrem niederschwellige Zugang des Setting Nordrand Mobile Jugendarbeit erschwerte die Durchführung der Intervention teilweise.
- Unterschiedliche organisationsbedingte Abläufe der ProjektpartnerInnen.
- Teilweise unklare Rollenverteilungen bzw. unklare Zuständigkeiten im Zusammenhang mit der Phase der Lehrgangsentwicklung und -durchführung, da der Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn als Pilotlehrgang im Projekt sowie als Lehrgang im allgemeinen Hochschulbetrieb angesiedelt ist.
- Teilweise zu geringe bzw. zu späte Kommunikation hinsichtlich Arbeits- und Lernaufwand wie auch geltende Regeln im Studienbetrieb des Pilotlehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn.
- Eingeschränkte Ressourcen von MitarbeiterInnen: z. B. konnte aufgrund dessen kein Mitarbeitender von Nordrand Mobile Jugendarbeit am Pilotlehrgang teilnehmen.

Das frühe und laufende Miteinbeziehen aller Beteiligten, war enorm wichtig für den positiven Projektverlauf. So konnten von Beginn an Wünsche, Bedürfnisse und Einstellungen erkannt werden und die realistische Planung der Ziele wurde dadurch erleichtert. Durch regelmäßige Feedbackgespräche mit den Schwerpunktzielgruppen und regen Austausch mit den ProjektpartnerInnen, u. a. bei Meetings, wurde die **Zielerreichung** positiv gefördert. Besonders erfreulich ist, dass alle geplanten Projektziele – zum Teil weit über das geplante Ausmaß hinaus – erreicht werden konnten:

Erreichung der Projektziele	
geplant (SOLL)	tatsächlich erreicht (IST)
<p>Die an der IST-Analyse teilnehmenden NEET-Jugendlichen sprechen über ihre spezifischen Bedürfnisse im Zusammenhang mit Ernährung.</p> <p>Indikator: 50 Fragebogenerhebungen, 10 Interviews und 2 Fokusgruppen wurden laut GANTT-Chart durchgeführt.</p>	<p>+✓ erreicht</p> <p>Darüber hinaus konnten 3 zusätzliche Fragebögen, 1 Minifokusgruppe und 25 BIA (Bioelektrische Impedanzanalyse)-Messungen durchgeführt und ausgewertet werden.</p>
<p>Die NEET-Jugendlichen beteiligen sich aktiv an der Interventionsgestaltung.</p> <p>Indikator: Die Jugendlichen können mindestens 3 umsetzbare Wünsche zur Interventionsgestaltung nennen.</p>	<p>✓ erreicht</p> <p>Im Rahmen der Fokusgruppe konnten praktische Ansätze wie Kochen, Bewegung sowie der Wunsch nach unterhaltsamen Formaten von den Jugendlichen formuliert werden.</p>

<p>Erfolgreiche Planung und Vorbereitung der Interventionsphase in Kooperation mit der Mobil- Jugendarbeit Nordrand und den 4 Standorten der Produktionsschule spacelab.</p> <p>Indikator: Die Planung der Intervention erfolgt zeitgerecht laut GANTT-Chart und für 5 Standorte.</p>	<p>-✓ erreicht</p> <p>Am Standort Nordrand Mobile Jugendarbeit musste die Interventionszeit bis Dezember 2016 verlängert werden.</p>
<p>Die Jugendlichen in den teilnehmenden Organisationen nehmen an den Veranstaltungen teil und stärken so ihre Gesundheitskompetenzen in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit.</p> <p>Indikator: 70 Jugendliche und 25 BetreuerInnen nehmen an der Intervention in Wien und in St. Pölten teil. Die Jugendlichen in den teilnehmenden Organisationen nehmen an mindestens 3 der 6 Veranstaltungen teil.</p>	<p>+✓ erreicht</p> <p>An der an fünf Standorten durchgeführten Intervention haben 279 Jugendliche und 48 BetreuerInnen teilgenommen. Ein Großteil der Jugendlichen hat an mindestens 3 Veranstaltungen teilgenommen. Einige sogar an allen 6.</p>
<p>Die teilnehmenden Jugendlichen tauschen sich untereinander aus und partizipieren über Social Media (Facebook) an der Intervention.</p> <p>Indikator: Die „Gefällt mir“-Angaben werden beobachtet. Dabei wird eine laufende Nutzung erwartet.</p>	<p>✓ erreicht</p> <p>Anhand der Ergebnisse der Interviews (IST-Analyse) stellte sich Facebook als am häufigsten genutzte Social Media Plattform für die Jugendlichen dar. Im Interventionszeitraum (April bis Oktober 2016) konnte die Facebook-Seite „GAAS – Essen, Bewegung & Gemeinschaft“ 122 „Gefällt mir“-Angaben erreichen. Um die Akzeptanz der GAAS-Facebook-Seite zu steigern, haben die Jugendlichen nach jedem Aktionstag der zweiten Interventionshälfte gemeinsam mit den Studierenden ein Facebook-Posting zu den Highlights des Tages verfasst.</p>
<p>Die Jugendlichen der beteiligten Organisationen beteiligen sich an der Entwicklung des Produktes.</p> <p>Indikator: Die Jugendlichen bringen mindestens 3 Wünsche zur Entwicklung des Produktes ein.</p>	<p>✓ erreicht</p> <p>Im Rahmen der Fokusgruppe (IST-Analyse) wurden zahlreiche Wünsche von den Jugendlichen und BetreuerInnen geäußert. Ein gesundes Getränk wurde von beiden genannt. Im Rahmen der Interviews (Zwischenevaluation der Intervention) zeigte sich erneut, dass die Idee eines Getränks mit Infographie von Jugendlichen und BetreuerInnen als sehr positiv bewertet wird. In weiterer Folge wird „Frizztea“ gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt.</p>
<p>Das Produkt erreicht im Laufe des Projektes Jugendliche aus Wien und St. Pölten.</p>	<p>✓ erreicht</p>

<p>Indikator: Das Produkt erreicht im Laufe des Projektes mindestens 70 Jugendliche in Wien und in St. Pölten. Dokumentation der verteilten Stückzahlen.</p>	<p>Das Produkt wurde gleichmäßig an die fünf Standorte der Produktionsschule spacelab und Nordrand Mobile Jugendarbeit verteilt. Insgesamt wurde das Getränk zwei Mal abgefüllt und es wurden 3000 Flaschen produziert und an Jugendliche verteilt.</p>
<p>Lehrgangsentwicklung unter Miteinbeziehung der MultiplikatorInnen.</p> <p>Indikator: 20 Fragebögen wurden in der Konzeptionierungsphase laut GANTT-Chart von SozialarbeiterInnen beantwortet. MitarbeiterInnen der beteiligten Organisationen äußern mindestens 3 Wünsche zum Lehrgang. Eine MitarbeiterIn des Studiengangs Soziale Arbeit der FH St. Pölten ist in die Entwicklung involviert.</p>	<p>+✓ erreicht</p> <p>85 online-Fragebögen wurden von Personen mit abgeschlossener psychosozialer Grundausbildung (SozialarbeiterInnen) beantwortet und konnten ausgewertet werden.</p> <p>Eine Fokusgruppe mit in der außerschulischen Jugendarbeit tätigen Personen wurde durchgeführt und ausgewertet.</p> <p>Ein/e MitarbeiterIn des Studiengangs Soziale Arbeit der FH St. Pölten war in die Entwicklung und Durchführung involviert.</p>
<p>Akkreditierung des Lehrgangs</p> <p>Indikator: Lehrgang wird an der FH St. Pölten akkreditiert.</p>	<p>✓ erreicht</p> <p>Der Lehrgang wurde im Jänner 2017 an der FH St. Pölten akkreditiert.</p>
<p>Das Ernährungswissen der LehrgangsteilnehmerInnen steigt signifikant an.</p> <p>Indikator: Es nehmen mindestens 10 Personen mit psychosozialer Grundausbildung am Lehrgang teil. Die Zunahme des Ernährungswissens wird mit einem prä-post Vergleich erhoben.</p>	<p>✓ erreicht</p> <p>10 Personen mit psychosozialer Grundausbildung nahmen am Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn teil. Sieben davon konnten den Lehrgang erfolgreich mit einem Zertifikat abschließen.</p> <p>Ein prä-post-Vergleich zum Ernährungswissen (General Nutrition Knowledge Questionnaire) wurde mit den TeilnehmerInnen durchgeführt und ergab einen signifikanten Wissenszuwachs.</p>
<p>Der Lehrgang entspricht den Bedürfnissen der Zielgruppe.</p> <p>Indikator: Befragung der 10 TeilnehmerInnen über den Lehrgang.</p>	<p>-Nicht ganz erreicht</p> <p>Nach Abschluss des Lehrgangs konnten 8 TeilnehmerInnen im Rahmen der Fokusgruppe (durchgeführt durch die externe Evaluation) zum Lehrgang befragt werden. Anmerkung: 2 TeilnehmerInnen konnten den Lehrgang nicht abschließen und haben an der Fokusgruppe zur Lehrgansevaluation nicht teilgenommen.</p>

Die oben dargestellte sehr positive Bilanz hinsichtlich der definierten Ziele, konnte auch im Hinblick auf die **Erreichung der Zielgruppen** bestätigt werden. Gut ausgewählte Settings, das aktive Miteinbeziehen der Zielgruppen, der Peer-to-Peer-Ansatz und die gute Zusammenarbeit im Projekt zählten zu den wesentlichen Faktoren, die zur Erreichung der Zielgruppen positiv beigetragen haben:

Erreichung der Zielgruppen

geplant (SOLL)	tatsächlich erreicht (IST)
Intervention Jugendliche im NEET-Status (Mobile Jugendarbeit Nordrand, Produktionsschule spacelab): 70 Jugendliche werden erreicht	+✓ erreicht 279 Jugendliche wurden erreicht.
Intervention BetreuerInnen (Mobile Jugendarbeit Nordrand, Produktionsschule spacelab): 25 BetreuerInnen werden erreicht	+✓ erreicht 48 BetreuerInnen wurden erreicht.
Produkt zur Ernährungskommunikation Das Produkt erreicht im Laufe des Projektes mindestens 70 Jugendliche in Wien und in St. Pölten.	+✓ erreicht 3310 Stück wurden verteilt.
Lehrgang Personen mit psychosozialer Grundausbildung: 10 Personen mit psychosozialer Grundausbildung nehmen teil	✓ erreicht 10 Personen mit psychosozialer Grundausbildung nehmen am Lehrgang teil (7 davon konnten den Lehrgang erfolgreich abschließen).

Aus **Sicht der externen Evaluation** ist das Projekt „GAAS“ als sehr erfolgreich zu bewerten, da alle Projektziele erreicht wurden: Die Gesundheitskompetenzen der Zielgruppe der Jugendlichen im NEET-Status und der teilnehmenden BetreuerInnen konnten verbessert werden (insbesondere in Bezug auf Ernährungskompetenzen), und Strukturen zur nachhaltigen Unterstützung der mit NEET-Jugendlichen arbeitenden MultiplikatorInnen wurden geschaffen mittels eines neuartigen zielgruppengerechten Produkts zur Ernährungskommunikation (Getränk mit Infografik „Frizztea“) und eines ernährungsspezifischen Lehrgangs für Personen mit psychosozialer Grundausbildung (Zertifikatslehrgang „Jugend-ErnährungsmentorIn“). Alle Projektzielgruppen wurden gut erreicht, sowohl die primäre Zielgruppe der Jugendlichen im NEET-Status als auch die sekundäre Zielgruppe der BetreuerInnen.

Mit dem Fokus auf die vulnerable Gruppe der Jugendlichen im NEET-Status trägt das Projekt zur Förderung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit bei. Die durchgeführten Projektmaßnahmen berücksichtigten dabei – speziell angepasst an die Zielgruppe der Jugendlichen im NEET-Status – alle relevanten Dimensionen einer gesundheitskompetenten offenen Jugendarbeit (Niederschwelligkeit, Partizipation, akzeptierende Haltung, Lebensweltorientierung, Empowerment, Ressourcenorientierung, Zielgruppen-Know how, Vernetzung, Kooperationen, gender- und interkulturelle Kompetenz, Freiwilligkeit, Beziehungskontinuität, Ermöglichung von Anerkennungs- und Selbstwirksamkeitserfahrungen). Hierbei zeigte sich der im Projekt verfolgte Settingansatz als sehr wirksam, da die Jugendlichen und die MultiplikatorInnen in ihrer Lebenswelt angesprochen und ihre speziellen Lebensrealitäten berücksichtigt wurden.

Insbesondere ist der Peer-to-Peer Ansatz als sehr geeignet hervorzuheben, weil die als Peers eingesetzten Studierenden glaubwürdig Vorbildwirkung, Authentizität und Akzeptanz vermitteln konnten. Folgende Faktoren für Interventionen mit NEET-Jugendlichen sollten berücksichtigt werden:

- gute Absprache zwischen Externen (z.B. Studierenden) und Jugendeinrichtungen
- klare Ansagen, sehr konkrete Vorgaben an Jugendliche
- wenig Theorie – viel praktische/spielerische Gestaltung
- Aufteilung in Kleingruppen (10–12 Jugendliche)
- flexibel auf Zielgruppe reagieren (alternative Übungen parat haben)

- selbstständiges Erarbeiten von Inhalten durch die Jugendlichen

Als wirksam erwies sich der interdisziplinäre und intersektorale Zugang des Projekts, wobei verschiedene Fachhochschulstudiengänge und ein Universitätsdepartment sowie Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit zusammenarbeiteten und in den unterschiedlichen Projektphasen aufgrund der Erfahrungen der beteiligten Berufsgruppen relevantes Wissen um die Zielgruppenspezifika integriert wurde. Ebenfalls wurde in allen Projektphasen partizipativ gearbeitet und somit Empowerment ermöglicht: Die Jugendlichen konnten beispielsweise selbst ein „gesundes“ Getränk entwickeln und gestalten, das in Jugendzentren als „Trigger“ für eine gesunde Lebenshaltung eingesetzt wurde. Die Entwicklung dieses speziell an die Lebenswelt der Jugendlichen angepassten Produkts zur Gesundheitskommunikation in Form eines Getränks mit einer Infografik auf dem Etikett ist als innovativ und geeignet für die Zielgruppe und jugendrelevante Settings einzuschätzen. Das Produkt ermöglicht es den beteiligten Jugendlichen bei anderen Jugendlichen in der Diskussion die Rolle von MultiplikatorInnen zu übernehmen. Die geplante Produktion weiterer Chargen des Getränks ist zu begrüßen. Hierbei sollte weiterhin mit Jugendeinrichtungen zusammengearbeitet werden, z.B. zu einer zielgruppengerechten Weiterentwicklung des Getränks und verschiedenen Einsatzmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit. Anzudenken ist hierbei auch eine mögliche Zusammenarbeit mit anderen jugendrelevanten Settings, wie z.B. Schulen. Wichtig bei einem partizipativen Vorgehen ist, dass der Prozess ergebnisoffen und „stimmig“ für die Zielgruppe der Jugendlichen ist und keine Definitionshoheit von ExpertInnen vorgegeben wird, um die Gefahr einer Entmündigung der Zielgruppe zu vermeiden.

Die Nachhaltigkeit des Projekts wird insbesondere durch den im Projekt entwickelten und erprobten Lehrgang für Personen mit psychosozialer Grundausbildung gewährleistet, welcher auch in Zukunft durchgeführt werden wird und somit eine Weiterbildungslücke zur Thematik Jugendarbeit und Ernährung schließt. Dieser Lehrgang erhöht einerseits die Gesundheitskompetenz von für die Zielgruppe wichtigen MultiplikatorInnen und ist andererseits geeignet, die organisationale Gesundheitskompetenz relevanter Einrichtungen zu befördern.

Die externe Evaluierung stellte bei dem im Projekt durchgeführten Pilotlehrgang nachstehende förderliche und hemmende Faktoren fest, die bei der künftigen Durchführung beachtet werden sollten.

Förderliche Faktoren:

- Interesse und Motivation bei MultiplikatorInnen wecken (Sensibilisierung)
- Interdisziplinäre Gestaltung: Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit (einschl. ausreichender Einbindung von und Abstimmung mit Sozialer Arbeit)
- Umfassende Praxisorientierung (und Ausgewogenheit von Praxis und Theorie): Basiswissen und Methoden zu Jugendarbeit und Gesundheitskompetenz
- Projektarbeit als gute Verschränkung von Theorie und Praxis
- Nachhaltig verwendbare Unterlagen zur Verfügung stellen, z.B. Methodenkoffer
- Klar einschätzbarer Arbeitsaufwand

Zu vermeidende Faktoren:

- Unklare und späte Vorinformationen und Kommunikation bzgl. Inhalt und Anforderungen
- Komplizierte organisatorische Vorgaben
- Mangelnde Abstimmung auf Arbeits- bzw. Urlaubszeiten der Teilnehmenden

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.

Förderliche Faktoren für die Erreichung der Projektziele waren:

- Ein hohes Maß an Partizipation von Beginn an: Die teilnehmenden Organisationen (Produktionsschule spacelab, Nordrand Mobile Jugendarbeit – Jugendliche und BetreuerInnen) wurden seit der Projektkonzeptionsphase in die Projektplanung und –durchführung aller Projektphasen mitbezogen.
- Die interdisziplinäre Zusammensetzung im Projektteam (Diätologie, Ernährungswissenschaften, Physiotherapie, Soziale Arbeit).
- Von Anfang an festgelegte Personen für jeden Standort bei der Produktionsschule spacelab und Nordrand Mobile Jugendarbeit (ein/e BetreuerIn pro Standort), die über den gesamten Projektzeitraum die Rolle als AnsprechpartnerIn bzw. Verantwortliche/r hinsichtlich des Projektes übernehmen. Je besser der/die Person über das Projekt informiert war, desto förderlicher war dies für die Zielerreichung.
- Das Interesse am Projekt und dessen Inhalten seitens der Zielgruppen und der mitwirkenden Studierenden.
- Die regelmäßigen Meetings: Diese ermöglichten den regelmäßigen, persönlichen Austausch im Projektteam und zwischen den mitwirkenden Studierenden und den ProjektmitarbeiterInnen der Hochschulen (Universität Wien, FH St. Pölten).
- Die gute Kommunikation zwischen den mitwirkenden Studierenden und den Standorten und zwischen den ProjektmitarbeiterInnen der Hochschulen und den Standorten.
- Die Unterstützung seitens der BetreuerInnen am Standort, vor allem in der Phase der Interventionsentwicklung und –durchführung sowie in der Produktentwicklung (z. B. Vorbereitung der Jugendlichen auf das Projekt, Unterstützung für die Studierenden hinsichtlich der Anleitung der Jugendlichen an den Aktionstagen, Interesse und aktives Einbringen von Ideen bei der Produktentwicklung und Produktanwendung).
- Die vertrauensbildenden Maßnahmen mit der Zielgruppe z.B. Zeit mit der Zielgruppe verbringen.
- Die Transparenz der Abläufe im Projektteam.
- Die Flexibilität seitens des Projektteams bezüglich Änderungen im Projekt.

Hinderliche Faktoren für die Erreichung der Projektziele waren:

- Teilweise schienen BetreuerInnen zu Projektbeginn an den Standorten mangelhafte Informationen zum gesamten Projekt zu haben.
- In seltenen Fällen geringes Interesse am Projekt seitens der Zielgruppen und der Studierenden.
- Hin und wieder zu ungenaue Absprachen (im ersten Teil der Intervention) im Vorfeld zwischen Studierenden und Standorten und Studierenden und ProjektmitarbeiterInnen der Hochschulen.
- Technische Herausforderungen bei der Getränkeproduktion.
- Unterschiedliche organisationsbedingte Abläufe der ProjektpartnerInnen.
- Teilweise unklare Rollenverteilungen bzw. unklare Zuständigkeiten im Zusammenhang mit der Phase der Lehrgangsentwicklung und –durchführung, da der Lehrgang Jugend-ErnährungsmentorIn als Pilotlehrgang im Projekt sowie als Lehrgang im allgemeinen Hochschulbetrieb angesiedelt ist.
- Teilweise zu geringe bzw. zu späte Kommunikation hinsichtlich Arbeits- und Lernaufwand wie auch geltende Regeln im Studienbetrieb des Pilotlehrgangs Jugend-ErnährungsmentorIn.
- Eingeschränkte Ressourcen von MitarbeiterInnen: z. B. konnte aufgrund dessen kein Mitarbeitender von Nordrand Mobile Jugendarbeit am Pilotlehrgang teilnehmen.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.

Kurz vor Projektende fand das Abschlussmeeting unter dem Titel „Abschlussveranstaltung/Lessons learned“ statt. Hier kam das Projektteam zusammen, um u. a. die Aktivitäten und Zusammenarbeit im

Projekt gemeinsam zu reflektieren. Dabei wurden wesentliche Lernerfahrungen ausgetauscht. Im Rahmen des Projektes konnten u. a. einzigartige Lernerfahrungen mit dem Umgang und hinsichtlich der Gesundheitskommunikation mit der Zielgruppe Jugendliche im NEET-Status gesammelt werden. Daraus lassen sich die folgenden Empfehlungen ableiten. So zeigte sich, dass vor allem ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Flexibilität für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit diesen Jugendlichen notwendig ist. Die zu vermittelnden Inhalte – im Falle des Projektes rund um Ernährung, Bewegung, mentale Gesundheit – sollten in praktischen, unterhaltsamen Ansätzen (z. B. gemeinsam Einkaufen und Kochen, Ernährungsspiele, Experimente, ausprobieren unterschiedlicher Sportarten, etc.) und mit einem abwechslungsreichen Programm (z. B. Inhalte Ernährung wechseln sich regelmäßig mit Bewegungseinheiten ab) vermittelt werden. Theoretische Vorträge sind grundsätzlich zu vermeiden bzw. sehr kurz zu halten. Hinsichtlich der Wissensvermittlung ist den Erfahrungen des Projektes nach, besonders der Grundsatz „learning by doing“ in den Mittelpunkt zu rücken. Konkret bedeutet dies, Inhalte von Jugendlichen so oft wie möglich selbstständig – mit professioneller Unterstützung im Hintergrund – erarbeiten zu lassen. Um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen über mehrere Stunden zu erhalten, haben sich Maßnahmen wie eine genaue Strukturierung und Kommunikation des Tagesplans mit entsprechenden Pausen, ein abwechslungsreiches Programm mit reichlich Bewegungseinheiten und die Unterstützung der Jugend-BetreuerInnen bewährt. Die starke Praxisorientierung in allen Projektphasen, wird von Jugendlichen genauso wie von deren BetreuerInnen geschätzt. BetreuerInnen haben so Möglichkeiten und Methoden zur Umsetzung von Gesundheitsthemen für Ihre tägliche Arbeit mit Jugendlichen kennengelernt und dies als wertvolle Lernerfahrung für sich mitgenommen. Hinsichtlich der angewandten Methoden (praktische Übungen) während der Interventionsphase, empfiehlt es sich, Vorlagen an die durchführenden Personen auszugeben, damit eine einheitliche Dokumentation der Methoden möglich bzw. erleichtert wird.

Hinsichtlich der (Gesundheits-)Kommunikation mit den Jugendlichen, ist der Einsatz leichter Sprache empfehlenswert. Inhalte können besonders erfolgreich mit Unterstützung bildlicher Darstellungen kommuniziert werden. Für eine gelungene Kommunikation, ist vor allem der Peer-to-Peer Ansatz erfolgreich. Die im Projekt mitwirkenden Studierenden kommunizierten mit Jugendlichen auf Augenhöhe, bauten Vertrauen auf und es kam zu einem Austausch der sehr unterschiedlichen Lebenswelten. Der Peer-to-Peer Ansatz wurde von allen Beteiligten des Projektes als besonders wertvoll und positiv wahrgenommen und stellte einen der wesentlichsten Erfolgsfaktoren im Projekt dar. Auf eine klare Kommunikation mit konkreten Aufgabestellungen sollte nicht nur in der Kommunikation mit Jugendlichen Wert gelegt werden, auch im Rahmen der Lehrgangsdurchführung stellte dies eine wichtige Grundlage für eine gelungene Kommunikation mit den TeilnehmerInnen dar.

Ebenso bedeutsam für alle Beteiligten, war die partizipative Vorgehensweise im Projekt. Dadurch konnten die Projekteinhalte und –ergebnisse genau auf die Zielgruppe ausgerichtet werden. Umfassende Analysen, regelmäßig durchgeführte Feedbackschleifen, zahlreiche weitere Evaluationsmaßnahmen (intern und extern durchgeführt) und der regelmäßige persönliche Austausch bei Projektmeetings, trugen wesentlich dazu bei, das Projekt laufend zu verbessern und den Wünschen, Bedürfnissen wie auch Rahmenbedingungen der Zielgruppen anzupassen.

Als bereichernd und lehrreich, wurde auch die Zusammenarbeit im interdisziplinären Projektteam von den Beteiligten wahrgenommen. In diesem Zusammenhang, sind insbesondere die regelmäßig stattfindenden Projektmeetings hervorzuheben, die äußerst förderlich für die gelungene und sehr gute Zusammenarbeit im Projektteam waren.

- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Aufgrund des erfolgreichen Verlaufes des Projektes, wurde die Projektleitung grundsätzlich darin bestätigt diese Vorgehensweisen/Konzepte auch für zukünftige Projekte mit gleichen oder ähnlichen Zielgruppen zu übernehmen. Insbesondere sind ein hohes Maß an Partizipation bereits ab der Projektplanungs- und laufend in der Durchführungsphase, der Peer-to-Peer Ansatz, eine starke Praxisorientierung sowie die interdisziplinäre Zusammensetzung des Projektteams wesentliche Eckpfeiler für die Planung und Durchführung von zukünftigen Projekten mit ähnlichen Zielgruppen.

Literaturverzeichnis:

- Alberga, A. et al., 2012. Overweight and obese teenagers: why is adolescence a critical period?. *Pediatric Obesity*, Band 7(4), p. 261-273.
- Bacher, J. et al., 2014. Studie zur Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe "NEET". In: BMASK, Hrsg. *Sozialpolitische Studienreihe*. Band 17, Wien: Verlag des ÖGB.
- BZgA, 2012. *gesundheitliche Chancengleichheit Praxisdatenbank*. [Online] Available at: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/schulpaed-sozialarbeit-apolda/> [Zugriff am 13 2 2015].
- BZgA, kein Datum. *gesundheitliche Chancengleichheit Good Practice Kriterien*. [Online] Available at: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/good-practice-kriterien/> [Zugriff am 13 2 2015].
- Davison, J., Share, M., Hennessy, M. & Stewart Knox, B., 2015. Caught in a 'spiral'. Barriers to healthy eating and dietary health promotion needs from the perspective of unemployed young people and their service providers. *Appetite*, Band 85, pp. 146-154.
- De Souza Silveira, R., Kratzenstein, S., Hain, G., Mayer, F. & Carlsohn, A., 2015. Nutrition Knowledge Questionnaire – Modified and Validated for Use in German Adolescent Athletes. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 66, 1-4.
- Elmadfa, I., Freisling, H., Nowak, V. & Hofstädter, D., 2009. *Österreichischer Ernährungsbericht 2008*, Wien: s.n.
- eurofund, 2012. *NEETs – Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe*, Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- FGÖ, kein Datum. *FGÖ*. [Online] Available at: http://www.fgoe.org/projektfoerderung/geofoerderte-projekte/FgoeProject_1131 [Zugriff am 12 2 2015].
- FGÖ, kein Datum. *FGÖ*. [Online] Available at: http://www.fgoe.org/projektfoerderung/geofoerderte-projekte/FgoeProject_812 [Zugriff am 13 2 2015].
- Großegger, B., 2009. *Soziale Exklusion aus lebensweltlicher Perspektive. Familienalltag in benachteiligten Lebenslagen: Marginalisierungserfahrungen, Exklusionsempfinden und Bewältigungsstrategien von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern*, Wien: Institut für Jugendkulturforschung.
- Großegger, B., 2012. *www.jugendkultur.at*. [Online] Available at: http://jugendkultur.at/wp-content/uploads/Mehr_scheinen_als_sein_Konsumorientierung.pdf [Zugriff am 20 2 2015].
- Lehner, P., Sgarabottolo, V. & Zilberszac, A., 2013. *NAP.e. Nationaler Aktionsplan Ernährung inkl. Maßnahmenübersicht und Planung 2013*, Wien: BMG.
- Lehrlingsstiftung Eggenburg, 2013. *Health4You. Praxisorientierte Maßnahme zur Gesundheitsförderung für die Jugendlichen der Lehrlingsstiftung Eggenburg. Projekt von Jänner 2010 bis Dezember 2012*, Eggenburg: FGÖ.
- Lobner, K. & Kvarda, K., 2012. *Endbericht pro-gramm Lehrlinge*. [Online] Available at: http://www.fgoe.org/projektfoerderung/geofoerderte-projekte/FgoeProject_812/47293.pdf [Zugriff am 13 2 2015].
- Marent, J., 2011. *Forschungsbericht Gesundheit und Wohlbefinden im Kontext jugendlicher Lebenswelten. Einblicke, Essenzen, Ausblicke*. [Online] Available at: http://www.fgoe.org/projektfoerderung/geofoerderte-projekte/FgoeProject_813/72647.pdf [Zugriff am 13 2 2015].
- Munk, D., Schoeren, S. & Fischer, N., 2011. *Lessons learned. Erfahrungen aus dem Projekt "health4you(th)"*, Wien: Stiepan & Partner Druck GmbH.

Philpott, M., 2012. <http://www.health25.eu/>. [Online] Available at: <http://www.health25.eu/wordpress/wp-content/uploads/2011/03/Motivational-Guidelines-For-Coaches-Health-25.pdf> [Zugriff am 20 2 2015].

plattform ernährung und bewegung e.v., kein Datum www.jugendkultur.at. [Online] Available at: http://www.gesunde-ernaehrung.org/images/Dr_Rainer_Wild_Stiftung/02_Aktivitaeten/Heidelberger_Ernaehrungsforum/18_Jugend/Interview%20Groegger.pdf [Zugriff am 20 2 2015].

Poobalan, A. S., Aucott, L. S., Clarke, A. & Smith, W. C., 2012. Physical activity attitudes, intentions and behaviour among 18–25 year olds: A mixed method study. *BMC Public Health*, p. 640.

spacelab, 2014. www.spacelab.cc. [Online] Available at: http://www.spacelab.cc/documents/articles/Projektbeschreibung_de_20141120.pdf [Zugriff am 15 2 2015].

Sport England, kein Datum www.sportengland.org. [Online] Available at: <https://www.sportengland.org/media/173400/Case-Study-NEETs-3-.pdf> [Zugriff am 16 2 2015].

SIPCAN – Special Institute for Preventive Cardiology and Nutrition. (2016). Leitfaden Getränkeautomat. Mindestkriterien für die gesundheitsfördernde Angebotsgestaltung in Kaltgetränkeautomaten, Salzburg. Zugriff: http://www.sipcan.at/uploads/2/8/1/4/28145439/sipcan_leitfaden_getr%C3%A4nkeautomat_20180129.pdf.

STATISTIK AUSTRIA, 2014. Arbeitsmarktstatistiken. *Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offenen-Stellen-Erhebung*, Wien: Verlag Österreich GmbH.

Trauner, C., 2012. www.spacelab.cc. [Online] Available at: http://www.spacelab.cc/documents/articles/spacelab_jahresbericht_2012_final.pdf [Zugriff am 15 2 2015].

Verein Jugend und Lebenswelt, kein Datum. *Nordrand*. [Online] Available at: <http://www.jugendundlebenswelt.at/nordrand/> [Zugriff am 14 2 2015].

Verein zur Förderung Lebensweltorientierter Jugendarbeit, 2013. www.jugendundlebenswelt.at. [Online] Available at: http://www.jugendundlebenswelt.at/site/assets/files/1708/jule_jahresbericht_2013.pdf [Zugriff am 14 2 2015].

Weston, E., 2011. *Literature Research Report*. United Kingdom, s.l.: HM Partnerships. Innovators in Public Health.

WHO – World Health Organization (Hg), 2005. *Nutrition in adolescence – Issues and Challenges for the Health Sector. Issues in Adolescent Health and Development*. Geneva: WHO Europe.

WHO Regional Office for Europe, 2014. *European Food and Nutrition Action Plan 2015–2020*, Copenhagen: WHO Europe.

Zwiauer, K. et al., 2007. *Studienbericht: Österreichweite Feldstudie zur Erhebung der Prävalenz von Übergewicht bei 6-bis 14-jährigen Schülerinnen und Schülern*. [Online] Available at: http://www.grueneskreuz.org/oegk/tl_files/gruenes_kreuz/dynamics/files/1197368158_Studienbericht.pdf [Zugriff am 16 2 2015].

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

Bitte finden Sie den Anhang zum Bericht auch auf dem mitgesendeten USB-Stick. Die Auflistungsreihenfolge entspricht jener auf dem USB-Stick.

- **Lehrgang**

Lehrgang_Folder

- **Produkt**

Produkt_Einladung_Produktpräsentation_Jugendliche
Produkt_Einladung_Produktpräsentation_Erwachsene
Produkt_Programm_Produktpräsentation

- **Logos**

Logos aller Projekt- und KooperationspartnerInnen

- **Projektpräsentationen**

Poster GAAS_Nutrition and Growth_Elisabeth Höld
Poster GAAS_Nutrition and Growth_Petra Rust
Poster GAAS_ÖPGK Konferenz 2017

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *Projektablaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.